

# Der ganze Ratschluss Gottes

Frühjahrskonferenz 1993 der Gemeinde in Stuttgart

John So

Als Christen müssen wir immer wieder an das erinnert werden, was Gott will und wie er seinen Willen durch uns ausführen möchte. Diese Konferenz im April 1993 führte uns den unveränderlichen Plan und Ratschluss Gottes anhand des Wortes Gottes klar vor Augen und ermutigte uns alle, neu mit dem Herrn voranzugehen.

In den Konferenzniederschriften wurden Wiederholungen zur Betonung des Anliegens bewusst beibehalten.

Copyright 2010  
VERLAG DER STROM  
Filderhauptstraße 61 C  
70599 Stuttgart  
[www.VerlagDerStrom.de](http://www.VerlagDerStrom.de)

# Inhalt

Das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes (1)	5
Das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes (2)	13
Das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes (3)	23
Das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes (4)	33
Der Aufbau der Gemeinde (1)	45
Der Aufbau der Gemeinde (2)	56
Der Weg des Lebens	67



Mitteilung eins

## Das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes (1)

(1.Tim. 1:11; Apg. 20:24-28, 31-32)

In der Apostelgeschichte 20:27 lesen wir von dem großen Anliegen des Paulus, den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen. In Vers 24 sagt er: *„Aber ich achte mein Leben keiner Rede wert, wenn ich nur meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe...“* In den Versen 31 und 32 fährt er dann fort: *„Darum wacht und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden mit Tränen zu ermahnen. Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das fähig ist, euch aufzubauen und euch das Erbe zu geben unter allen, die geheiligt sind.“* Paulus musste wirklich etwas gesehen haben. Nicht nur mit Freuden, sondern auch mit Tränen hat er Gottes Vorsatz verkündigt. Wir können nur erahnen, wie wichtig ihm Gottes Vorsatz war. Sein Geist, seine Seele und sein Leib waren beteiligt.

Das Wort „Evangelium“ ist uns allen geläufig. Paulus erwähnt z.B. in 1.Timotheus 1:11 das *„Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes“*. Das Evangelium bezieht sich also nicht nur auf unsere Errettung, es ist auch das Evangelium von der Herrlichkeit Gottes. Durch dieses Evangelium will Gott seine ganze Herrlichkeit zum Ausdruck bringen. Nicht nur wir Menschen, sondern auch alle Dinge, die er geschaffen hat, sind zu seiner Herrlichkeit und werden eines Tages, zur Zeit der Vollendung, mit Christus erfüllt sein. Das Evangelium gilt also nicht nur für dich und für mich, sondern auch für die ganze Schöpfung. Durch dieses Evangelium möchte Gott uns Menschen und alle Dinge zur Herrlichkeit führen. Wenn wir das erkennen, wird uns auch bewusst, dass wir noch mehr von diesem Evangelium der Herrlichkeit brauchen. Oder bist du schon völlig verherrlicht? Ich glaube, niemand wird das von sich behaupten können. Solange wir noch nicht zur vollen Herrlichkeit gelangt sind, brauchen wir dieses Evangelium. Daher ist es gut, den ganzen Ratschluss Gottes

zu erkennen. Wenn wir jedoch schon zufrieden sind und meinen, wir könnten doch etwas langsamer vorgehen, dann haben wir noch nicht völlig begriffen, worum es geht. Beim Predigen des Evangeliums hatte Paulus nicht allein die Errettung im Blick. Wer gerettet war, sollte auch zur vollen Herrlichkeit gelangen. Sein ganzes Leben war ein Lauf mit diesem Ziel. Und das soll auch unser Ziel sein.

## Die verschiedenen Aspekte des Evangeliums Gottes

### **Das Evangelium der Errettung durch den Glauben an Jesus Christus**

(Eph. 1:13; 1.Thess. 5:23-24)

Das Wort „Errettung“ hat in der Bibel eine große Bedeutung. Es beginnt mit dem Evangelium der Errettung durch den Glauben an Jesus Christus. Diese Errettung von der ewigen Verdammnis ist ein Geschenk Gottes, das wir durch den Glauben an Jesus Christus erhalten haben. Es ist nicht unser Werk, sondern das Werk Christi am Kreuz. Die Errettung umfasst aber noch mehr; für den ganzen Ratschluss bzw. Vorsatz Gottes brauchen wir noch weitere Errettung.

### **Die Errettung, Heiligung und Umwandlung unserer Seele**

(1.Petr. 1:9; Röm. 8:28-30; 2.Kor. 3:18)

Wie wir schon wissen, besteht der Mensch aus Geist, Seele und Leib. Durch den Glauben wird unser Geist gerettet, indem der Geist Christi in unseren Geist hineinkommt, sodass wir, die wir in Gottes Augen tot waren, lebendig werden. Gott will aber auch unsere Seele erretten: unseren Verstand, unser Gefühl und unseren Willen. Und dafür brauchen wir täglich die weitere Errettung, nämlich Erneuerung, Heiligung und Umwandlung. Unser ganzes Sein möchte der Herr erretten.

Wenn wir erkennen, wie kostbar der Mensch für Gott ist und dass er unser ganzes Sein haben und in die Herrlichkeit bringen möchte, dann müssen wir auch verstehen, was diese weitergehende Errettung umfasst. Viele Gläubige denken, sie seien schon gerettet. Ja, sie sind geret-

tet, wenn sie den Herrn Jesus im Glauben aufgenommen haben, aber wie weit errettet? Wenn du nur an den Herrn Jesus Christus glaubst, also nur wiedergeboren und nicht mit ihm weitergegangen bist, dann hast du in deinem praktischen Leben noch nicht viel Errettung erfahren. Dann muss der Herr in deinem Sein noch viel tun, um dich weiter zu retten. Diese weitere Errettung betrifft unser tägliches Leben. Der Herr will uns heiligen, indem er durch seinen Geist sein Wesen in uns hineinwirkt. Wir brauchen alle diese Errettung. Jede Minute ist der Herr dabei, uns zu retten, zu heiligen und uns umzuwandeln. So werden wir schließlich dem Ebenbild Christi gleichgestaltet. Der Herr wird nicht aufhören, uns zu retten, zu heiligen und umzuwandeln, bis wir in unserm ganzen Sein wie Christus sind. Das wird dann unsere vollständige Errettung sein.

Unser ganzes Sein ist gefallen, unsere Seele ist durch und durch verdorben. Unsere Gedanken sind fern von Gottes Gedanken, unser Gefühl ist gefallen. Wir wollen lieben, aber wisst ihr, wie gefallen unsere Liebe ist? Ich vertraue meiner Liebe nicht. Eigentlich sind wir nicht in der Lage, wirklich zu lieben. Und wenn du einmal an deinen Willen denkst, wie oft entscheidest du dich für das, was der Herr will? Unser ganzes Sein ist gefallen, das müssen wir erkennen. Das sage ich nicht, um uns zu bedrücken, sondern damit uns bewusst wird, wie gefallen wir sind und ein Verlangen nach dieser Errettung bekommen. Da wir alle noch nicht zur vollen Herrlichkeit gelangt sind, sollten wir uns ständig nach dieser umfassenden Errettung ausstrecken.

### Die Erlösung unseres Leibes

Auch unser Leib ist gefallen. Er ist zum Fleisch geworden, zu einem Leib der Sünde und des Todes. Andererseits aber ist unser Leib durch die Wiedergeburt zu einem Tempel des Heiligen Geistes geworden, sodass er trotz seines Zustandes sehr kostbar ist, denn der Herr braucht ihn. Daher dürfen wir mit ihm nicht so umgehen, wie es die Ungläubigen tun. Wir müssen trotz allem unseren Leib bewahren. Er ist der Tempel des Heiligen Geistes.

Der Herr verlangt, dass wir unseren Leib als ein lebendiges und heiliges Opfer Gott darbringen. Gott braucht unseren Leib für seinen Vorsatz.

Paulus sagt sogar, dass er durch die Gnade seinen Leib züchtigt. Er lässt seinen Leib nicht tun, was er will. Unser Leib muss unter die Zucht, die Kontrolle des Geistes gebracht werden. Sicherlich haben wir alle Probleme mit unserem Leib. Jeder leidet unter dem gefallenem Zustand seines Leibes. Es gibt aber eine Möglichkeit, durch den Geist, durch den Herrn in uns und durch seine Gnade unseren Leib in Zucht zu halten. Das alles gehört zur Errettung.

Paulus war es nicht gleichgültig, was er mit seinem Leib tat. In 2.Korinther 4 sagte er sogar, dass er das Sterben Jesu an seinem Leib trug, damit der Tod in ihm wirkt, das Leben aber in den anderen. Es ist daher wichtig, dass Gottes Errettung auch unseren Leib umfasst. Paulus wollte sogar durch seinen Leib Christus vergrößern. Auch wir können heute die Errettung Gottes an unserem Leib so stark erfahren, dass wir Christus dadurch vergrößern. Wenn wir für den ganzen Ratschluss Gottes sind, müssen wir diese Aspekte der Errettung verstehen und sie auch durch die Gnade des Herrn erfahren.

Letztendlich wird ein jeder vor dem Richterstuhl Christi Lohn für das empfangen, was er durch den Leib getan hat (2.Kor. 5:10). Und bei seiner Wiederkunft wird der Herr schließlich unseren Leib zu einem Leib seiner Herrlichkeit verwandeln. Das ist dann die Erlösung unseres Leibes (Röm. 8:23).

Unsere vollständige Errettung umfasst also zuerst einmal unsere Errettung von der ewigen Verdammnis, die Errettung durch die Wiedergeburt in unserem Geist. Und vom Geist aus möchte der Herr unsere ganze Seele Tag für Tag in jedem Bereich erretten, um uns zur vollen Herrlichkeit zu führen. Schließlich brauchen wir die Errettung und Erlösung unseres Leibes. Das ist das Evangelium unserer völligen Errettung.



## **Das Evangelium der Gnade Gottes** (2.Kor. 8:9; Apg. 20:24)

Alles, was Gott uns in und durch Christus Jesus geschenkt hat  
(Joh. 1:14, 16; 1.Kor. 1:4; 15:10; 2.Tim. 1:9)

Das Evangelium hat eine Quelle: Alles kommt aus Gottes Gnade. Gnade ist alles, was Gott uns durch und in Christus Jesus geschenkt hat. Gnade ist ohne unser Verdienst. Wir können nichts dazu beitragen. Gott tut alles. In Christus schenkt uns Gott alles, was wir brauchen. Gnade ist sogar Gott selbst, der uns als der Geist Gottes gegeben ist und heute in unserem Geist wohnt. Jeder Schritt unserer Errettung bis hin zur Herrlichkeit geschieht durch die Gnade Gottes. Wenn wir das erkennen, werden wir nicht enttäuscht aufgeben. Dass es durch Gnade geschieht, bedeutet nicht, dass alles einfach ist. Vielmehr ist die Gnade in allen schwierigen Situationen da, um uns voranzubringen. Die Gnade wird es alles schaffen. Eines Tages wirst du überzeugt sein, dass nichts ohne seine Gnade geschehen ist. Das bedeutet nicht, dass du passiv bist, aber selbst wenn du etwas tust, geschieht es durch die Gnade. Darum wird alles zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade sein. Paulus sagt in 1.Korinther 15:10: *„Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade zusammen mit mir.“*

Das Evangelium ist ein Evangelium der Gnade. Gott tut alles für uns. Er schenkt uns alles, was wir brauchen. Seine Gnade kennt keinen Mangel. Diese Gnade ist in und mit der Person Jesus Christus. Er ist die ganze Fülle dieser Gnade (Kol. 2:9-10). Johannes sagt, dass wir von dieser Fülle Gnade um Gnade genommen haben (Joh. 1:16). Die Gnade ist schon gegeben. Du musst sie nur nehmen. Nimmst du sie, dann ist die Gnade da und tut alles für dich. Vor deiner Errettung war die Gnade schon da, aber erst als du geglaubt hast, ist sie in dir wirksam geworden und hat dich gerettet. Bei deiner Errettung ist die Gnade in deinen Geist hineingekommen, aber dennoch musst du lernen, die Gnade in deinem täglichen Leben zu nehmen.

### Die Unterweisung (Erziehung oder Züchtigung) durch die Gnade (Tit. 2:11-14)

Oftmals denken wir, dass alles, was mit der Gnade zusammenhängt, angenehm ist und vergessen dabei den unterweisenden Aspekt der Gnade. Die Gnade ist uns auch gegeben, damit sie uns unterweist, die Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste zu verleugnen. Dafür brauchen wir viel Gnade. Je mehr Gnade du bekommst, desto mehr lernst du, die Gottlosigkeit zu verleugnen. Ich glaube, wir wissen, was die Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste sind.

Die Gnade erzieht uns also auch. Es handelt sich dabei um eine praktische Unterweisung, die immer auch Züchtigung umfasst. Verschiedene Übersetzungen verwenden die Worte Erziehung, Züchtigung, Training. Die Gnade ist dazu da, dich zu einem erwachsenen Sohn Gottes zu machen. Sie ist nicht dazu da, dass immer alles gut läuft, sondern dass wir das Ziel erreichen.

Wir brauchen viel Gnade, um besonnen und göttlich zu leben und vor allem Gottes Ratschluss zu verstehen. Wir müssen erkennen, in welcher Zeit wir uns befinden und dazu brauchen wir die Gnade. Vor den Menschen müssen wir gerecht und vor Gott göttlich leben.

Wir brauchen die Gnade auch, um auf die Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn zu warten (1.Petr. 5:10). Ohne die Gnade kannst du nicht auf die Wiederkunft des Herrn warten. Es ist sehr gesund für uns, mit dem Bewusstsein zu leben, dass der Herr bald wiederkommt, sonst werden wir nicht so einfach die weltlichen Lüste verleugnen, sondern noch dies und jenes genießen wollen. Ich meine natürlich nicht, dass wir wie Mönche leben sollen, aber wir brauchen eine nüchterne Haltung gegen alle Ungöttlichkeit und weltlichen Lüste.

Als sein Volk des Eigentums sind wir auch eifrig in allen guten Werken, d.h. in allen Werken, die der Herr durch uns tun möchte. Wenn ich sage, dass ich dem Herrn gehöre, dann heißt dies auch, dass ich durch seine Gnade – wenn nicht in allen Dingen, so doch mehr und mehr – ihm

gehorsche und allmählich dahin komme, dass ich eifrig das tue, was er will.

Die Unterweisung durch die Gnade bewirkt auch, dass die Heiligen befestigt, gekräftigt, gegründet und vollkommen gemacht werden, nachdem sie eine kleine Zeit gelitten haben (1.Petr. 5:10). Ohne Leiden ist das nicht möglich. Das bedeutet nicht, dass wir keine Freude haben. Es gibt auch Freude und Genuss. Doch wir müssen ausbalanciert sein. Seine Gnade ist ausreichend. Wenn wir Augen dafür haben und dies verstehen, werden wir lernen, in allen Situationen zuerst Gnade zu nehmen, bevor wir um Hilfe bitten. Natürlich möchte niemand gerne leiden. Wenn etwas geschieht, bitten wir sofort: „Herr, errette mich von diesem Leiden!“ Es kann sein, dass der Herr das Leiden zulässt, damit wir die Gnade nehmen und ihn erfahren. Zu Paulus hat der Herr gesagt, dass seine Gnade genügt. Wenn die Gnade uns befestigt, werden wir auch nicht mehr hin- und hergetrieben.

#### Unsere Zusammenarbeit mit der Gnade (1.Kor. 15:10; 2.Kor. 6:1; Gal. 2:21; 5:4)

Wir haben zwar alle die Gnade empfangen, aber wenn wir nicht mit ihr zusammenarbeiten, besteht die Gefahr, dass wir sie vergeblich empfangen haben. Paulus sagt, er habe mehr gearbeitet als alle anderen. Daher war die Gnade nicht vergeblich an ihm. In welchem Maß die Gnade in uns wirkt, hängt entscheidend davon ab, ob wir auch bereit sind, mit dieser Gnade zusammenzuarbeiten. Die Gnade ist nicht dazu da, alles für dich zu übernehmen, sondern sie stärkt dich in jeder Situation, so dass du mit Gewinn daraus hervorgehst. Lerne, in allen Dingen Gnade zu empfangen. Auch der Galaterbrief warnt uns, nicht aus der Gnade zu fallen. Tue nichts ohne seine Gnade. Besonders wenn sich in deinem Leben Mängel zeigen, musst du lernen, die Gnade zu nehmen. Sie hilft uns, dass wir in allen Situationen Errettung erfahren und vorangehen. Jeder, der danach verlangt, mit dem Herrn voranzugehen, wird noch mehr Gnade nehmen. Ob wir Mangel verspüren und dadurch gedrängt sind, mit dem Herrn voranzugehen, oder ob wir erweckt sind und Lust haben, mit ihm voranzugehen – in jedem Fall brauchen wir seine Gnade.

**Die Gnade ist in unserem Geist immer verfügbar  
(Phlm. 25)**

Nun fragst du vielleicht: Wie nehme ich die Gnade? Durch den Glauben! Glaube ihm einfach. Im Glauben haben wir den Zugang zu dieser Gnade. Übt euren Geist des Glaubens, die Gnade zu nehmen. Es ist nicht schwer. Und natürlich brauchen wir dazu auch das Wort. Es ist das Wort seiner Gnade. Ich hoffe, dass sich alle Heiligen täglich für das Wort Zeit nehmen. Vergessen wir auch nicht, dass der Herr reich ist für alle, die ihn anrufen. Durch das Anrufen seines Namens, durch das Wort und auch durch die Gemeinschaft mit den Heiligen müssen wir im Glauben zur Gnade des Herrn kommen. Die Schrift sagt, dass wir allezeit in unserer Rede Gnade darreichen sollen. Wenn wir in unserem täglichen Leben oft Gnade nehmen, dann werden wir auch in unserem Reden viel Gnade darreichen. Das ist das Evangelium von der Gnade Gottes.

## Mitteilung zwei

# Das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes (2)

(Röm. 10:15; 5:1-2, 8-10; 2.Kor. 5:18-20; Eph. 2:14-22; Kol. 2:14)

## Die verschiedenen Aspekte des Evangeliums Gottes

Wenn wir den Ungläubigen das Evangelium predigen, müssen wir es in aller Einfachheit tun. Paulus sagt zum Beispiel ganz einfach: Das Wort ist gewiss, dass Jesus gekommen ist, Sünder zu erretten (1.Tim. 1:15). Das grundlegende Evangelium beinhaltet, dass wir alle gefallene Sünder sind und gerettet werden müssen. Gott ist gerecht, und daher muss er uns wegen unserer Sünde richten. Der Tod des Menschen ist nicht das Ende, sondern danach kommt das Gericht. Wenn ein Mensch stirbt, stirbt nur sein Leib, aber nicht seine eigentliche Person, seine Seele, und auch nicht sein Geist. Die Bibel offenbart, dass der Geist und die Seele des Menschen in das Totenreich kommen und dort auf das zukünftige Gericht Gottes warten. Eines Tages werden alle Menschen, die das Evangelium des Herrn nicht angenommen haben, gerichtet werden und aufgrund der Gerechtigkeit Gottes ewig verloren gehen.

Andererseits aber ist Gott auch Liebe. Er möchte nicht, dass wir verloren gehen, sondern, dass alle Menschen gerettet werden (1.Tim. 2:4). Daher ist er selbst in Jesus Christus gekommen, damit dieser als Sündopfer für uns am Kreuz sterben konnte. Er hat die Sünde der Welt auf sich genommen (vgl. Joh. 1:29), ging ans Kreuz, starb für uns und trug unser Gericht. Das Gericht Gottes, das auf uns kommen sollte, fiel auf ihn. Durch seinen Tod am Kreuz hat er sein Blut zur Vergebung unserer Sünden vergossen, und alle, die an ihn glauben, werden gerettet. Wir empfangen die Vergebung der Sünden von Gott, da Jesus Christus alle unsere Sünden getragen hat. Wie sehr können wir den Herrn dafür loben! Darüber hinaus empfangen wir den Heiligen Geist Gottes in unserem Geist. Das bedeutet, wir empfangen das Leben Gottes und werden dadurch von

Gott geboren und zu Kindern Gottes. Das ist alles, was wir einem Menschen für seine Errettung sagen müssen.

Um aber den ganzen Ratschluss Gottes zu erfassen, müssen wir erkennen, was Errettung im weiteren Sinn für uns bedeutet. Meine Last ist nicht, euch zu belehren, sondern ich möchte diesen Wunsch in eurem Herzen neu erwecken, dass wir täglich Errettung brauchen. Dies jedoch nur zu wissen, nützt uns nichts. Jeder von uns braucht ein starkes Verlangen, vom Herrn bis zum Äußersten errettet zu werden. Wir dürfen nicht zufrieden sein mit unserem jetzigen Stand, denn wir haben das Ziel noch nicht erlangt. Der Herr muss unsere Seele durch seinen Geist, der in unserem Geist wohnt, noch mehr erretten, heiligen und umwandeln, bis wir seinem Bild völlig gleichgestaltet sind. Warum, meint ihr, haben wir Christen noch so viele Schwierigkeiten, obwohl wir doch schon gerettet sind? Warum gibt es so viel Unfrieden, Spaltung, Zank und Streit? Es liegt daran, dass wir noch nicht bis zum Äußersten gerettet sind.

Wir müssen erkennen, dass sogar unser Leib lebendig gemacht werden muss. In Römer 8:11 steht, dass dieser Geist, der Jesus von den Toten auferweckt hat, heute in unserem Geist wohnt und sogar unsere sterblichen Leiber lebendig machen wird. Dies soll heute geschehen. Unser Leib muss tatsächlich gerettet werden, damit wir für Gott und seinen Vorsatz brauchbar sind. Ich hoffe, dass auch alle jungen Geschwister in der Gemeinde dies heute schon in Anspruch nehmen. Satan hat unseren Leib sehr missbraucht. Die Menschen treiben heute mit ihrem Leib alles, was ihnen gefällt. Das ist ein Missbrauch des von Gott geschaffenen Gefäßes. Unser Leib wurde nach dem Fall zu einem Leib der Sünde und des Todes. Wir Christen müssen nun lernen, unseren Leib für Gottes Vorsatz gebrauchen zu lassen. Obwohl unser Leib heute dem Wesen nach ein Leib der Niedrigkeit ist, wurde er dennoch für Gottes Vorsatz geschaffen. Besonders als junge Menschen müssen wir eine grundsätzliche Entscheidung treffen, unseren Leib für den Vorsatz Gottes hinzugeben. Ohne Übung und ohne eine Entscheidung ist das nicht möglich. Ich möchte alle Heiligen und ganz besonders alle jungen Geschwister ermutigen, im Gebet zum Herrn zu gehen und zu sagen: „Herr, ich möchte dir meinen Leib als ein lebendiges und heiliges Opfer geben. Rette und

benutze ihn für deinen Vorsatz. Ich möchte nicht, dass mein Leib vom Feind missbraucht wird!“

Die Errettung ist für unser ganzes Sein bestimmt. Deshalb heißt es in 1.Thessalonicher 5:23: „*Und er selbst, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist, eure Seele und euer Leib mögen vollständig, ohne Tadel bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.*“ Weiter heißt es dort: „*Treu ist er, der euch beruft; er wird es auch tun*“ (V. 24). Glaubst du nicht, dass der Herr dein ganzes Sein – Geist, Seele und Leib – zu erretten vermag und es auch tun will? Oder bist du ein Ungläubiger? Wir sollten alle gläubige Gläubige sein und nicht ungläubige Gläubige. Solch eine Errettung hat der Herr für uns bereitet.

### **Das Evangelium des Friedens** (Eph. 2:17)

Vielleicht habt ihr noch nie darüber nachgedacht, wie wichtig das Evangelium des Friedens ist. Eines der größten Probleme in dieser Welt ist der Unfriede. Jeder wünscht sich Frieden, aber niemand hat eine Lösung. Wahrer Friede ist etwas Gewaltiges, nicht nur in dieser Welt, sondern im gesamten Universum. Gott ist ein Gott des Friedens. Die Bibel sagt ausdrücklich: „*Er selbst aber, der Gott des Friedens ...*“ (1.Thess. 5:23). Habt ihr jemals bemerkt, dass fast alle Apostel entweder am Anfang oder am Ende ihrer Briefe den Frieden erwähnen? Die Gemeinde braucht sehr viel Gnade, aber auch sehr viel Frieden. Friede ist ein sehr wichtiges Thema in der Bibel. Daher heißt das Evangelium auch das Evangelium des Friedens.

Warum gibt es Unfrieden in diesem Universum? Weil Satan und mit ihm die ganze Schöpfung gegen Gott rebelliert und alles in diesem Universum durcheinandergebracht hat. Seitdem herrscht Unfrieden. Es gibt nur eine Lösung: das Evangelium des Friedens!

Gottes Vorsatz ist es, alles in diesem Universum wieder in Ordnung zu bringen, in einen Zustand des Friedens, der Harmonie und der Einheit. Friede ist etwas Wunderbares. In deinem Herzen und auch in deiner Familie brauchst du Frieden. Selbst wenn du allein bist, brauchst du

Frieden, nämlich den Frieden mit dir selbst. Die Menschen würden viel dafür geben, um wahren Frieden zu bekommen. Manche geben viel Geld auf dieser Suche aus. Sie gehen sogar bis nach Indien, um bei einem Guru durch Meditation Frieden zu finden. Doch sie erfahren weder wahren Frieden noch Ruhe noch Einheit, denn allein bei Gott finden wir Frieden. Wenn die Harmonie und der Friede mit Gott gestört ist, gibt es keinen Frieden, sondern nur Unruhe, Krieg, Zank, Streit und Neid.

Alle Unruhe stammt von Satan. Er heißt Diabolos, der Durcheinanderwerfer. Alles bringt er durcheinander, sodass es keine Ruhe und keinen Frieden gibt. Das Evangelium des Friedens hingegen bietet die universale Versöhnung mit Gott an. Ich spreche hier nicht von der Lehre der Allversöhnung. Gott möchte jedoch durch Jesus Christus alles in diesem Universum wieder in Ordnung bringen. Welch ein Evangelium!

Wir müssen erkennen, dass der Mensch nach dem Fall nicht nur ein Sklave der Sünde und von ihr gefangen war, sondern auch zum Feind Gottes wurde. In Römer 5:10 heißt es: „... *als wir noch Feinde waren.*“ Glaubt nur nicht, dass es neutrale Menschen gibt. Einige arbeiten aktiv gegen Gott und glauben nicht an ihn, sind also sogenannte Atheisten. Andere wieder bezeichnen sich als Agnostiker. Sie sagen, sie seien neutral und glaubten an gar nichts. Wieder andere sagen, sie glaubten schon, dass es einen Gott gibt, und machen alles zu Gott: die Natur, die Sonne usw. Schließlich werden sie zu Götzendienern. Die Bibel sagt dazu nur, dass alle Menschen Feinde Gottes sind. Daher brauchen wir das Evangelium des Friedens.

Die Versöhnung mit Gott ist nicht nur ein für alle Mal geschehen, sie umfasst verschiedene Stufen. Zuerst empfangen wir durch den Glauben an Jesus Christus die Vergebung unserer Sünden. Durch Jesu Blut werden wir mit Gott versöhnt, d.h. Gott rechnet uns unsere Sünden nicht mehr an. Du kannst jetzt zu Gott kommen, und Gott kann dich annehmen. Die einzige Voraussetzung ist, dass du an Jesus Christus glaubst. Dies ist der erste Schritt der Versöhnung mit Gott.

Danach gibt es einen zweiten Schritt der Versöhnung, wie es in 2.Korinther 5:18-20 gezeigt wird: „*Alles aber von Gott, der uns mit sich selbst*



*versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat, zu verkündigen, wie Gott in Christus die Welt mit sich selbst versöhnte und ihnen ihre Sünden nicht zurechnete und in uns hineingelegt hat das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott mahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch (damit sind die Gläubigen in Korinth gemeint) versöhnen mit Gott.*“ Es gibt eine Versöhnung der Ungläubigen mit Gott, die durch den Glauben an Jesus Christus geschieht. Aber obwohl wir durch den Glauben an Jesus Christus und durch sein Blut den Zugang zu Gott haben, ist unser Wandel oft noch in der Seele und unsere Gesinnung fleischlich, sodass wir noch weitere Versöhnung brauchen. Römer 8:7 sagt: „*Die Gesinnung des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott.*“ Das bedeutet, wir sind gegen Gottes Vorsatz. Meine eigene gefallene Gesinnung ist Feindschaft gegen Gott, da sie gegen das ist, was Gott vorhat. Und darum gibt es heute so viel Unfrieden unter uns Christen. Gottes Vorsatz ist doch nur einer! Ganz sicher hat Gott kein Gefallen an den Spaltungen. Meint ihr, es entspricht Gottes Vorsatz, dass jeder sein eigenes Werk tut? Nein, es ist gegen Gottes Vorsatz. In der Schrift habe ich noch nirgends gelesen, dass Gott verschiedene Gruppen und Spaltungen erlaubt. Ganz im Gegenteil: Die Bibel spricht sehr stark dagegen. Aber immer wieder behaupten dennoch Christen, dass dies in Ordnung sei. Wenn Gott nun sagt, dies ist nicht in Ordnung, und ich sage, es ist doch in Ordnung, ist das nicht Feindschaft? Wir Christen denken, dass jeder hingehen kann, wo er will: „Lasst uns nicht streiten, ich gehe einfach meinen Weg und du gehst deinen.“ Ist das nicht schon eine Art Streit, ein friedlicher Streit? Man muss sich nicht erst anschreien, um Streit zu haben. Ich kenne Eheleute, die sich in Frieden, ohne Zank und Streit, geschieden haben. Ob man sich vor Gericht oder ganz im Frieden trennt – geschieden ist geschieden! Lasst euch nicht betrügen! Wenn Gott sagt: „eine Gemeinde pro Ort“, und ich sage: „wieso?“, dann herrscht Unfrieden und ich bin nicht mit Gott versöhnt. Soll Gott nachgeben oder ich? Muss Gott mit mir versöhnt werden oder ich mit Gott? Die Schrift sagt, dass jedermann mit Gott versöhnt werden muss.

Wenn wir geöffnete Augen haben und der Herr uns erleuchtet, werden wir uns demütigen und sagen: „Vater, vergib mir. Ich bin in so vielen Dingen in Unfrieden mit dir.“ Unfrieden gibt es zwischen Eheleuten, zwi-

schen Kindern und Eltern, in der Arbeit, in der Regierung usw. Auch unter den Christen ist es nicht besser: Es gibt etwa so viele verschiedene christliche Gruppen wie Volksstämme auf der Erde. Deshalb brauchen wir ein Evangelium des Friedens.

In Epheser 2:14-18 lesen wir: *„Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht und die trennende Mauer niedergerissen hat, die dazwischen stand, nämlich die Feindschaft, indem er in seinem Fleisch das Gesetz der Gebote in Satzungen vernichtet hat, um in sich selbst die zwei zu einem neuen Menschen zu schaffen und Frieden zu machen und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch welches er die Feindschaft getötet hat; und er kam und hat als Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr ferne wart, und Frieden denen, die nahe waren; denn durch ihn haben wir beide den Zugang in einem Geist zum Vater.“* Der auferstandene Christus kam durch seine Apostel und Mitarbeiter und predigte als Evangelium den Frieden denen, die ferne waren (den Heiden) und denen, die nahe waren (den Juden).

Friede bedeutet nicht nur, dass ich jemand die Hand reiche. Der Herr schafft Frieden, indem er das störende Problem behandelt. Ohne Wurzelbehandlung des jeweiligen Problems gibt es keinen Frieden. Er ist unser Friede, da er uns durch das Kreuz behandelt hat. Ohne das Kreuz des Herrn, durch das alle Dinge behandelt werden, wird es keinen wahren Frieden geben.

Der Herr hat am Kreuz die Sünde und alles Negative beseitigt. Doch in diesen Versen heißt es spezifisch, dass er das Gesetz der Gebote in Satzungen vernichtet hat. Durch die Satzungen gab es eine klare Trennung zwischen Juden und Heiden. Aufgrund dieser Satzungen hatten die Juden nichts mit den Heiden zu tun. Sie durften nicht einmal mit ihnen essen. Außerdem sprachen alle Satzungen gegen die Menschen und trennten sie somit von Gott. Nur eine einzige Person, nämlich Jesus Christus, war in der Lage, diese Satzungen aufzuheben, indem er sie ans Kreuz nagelte.

Als er kam, vertrat er Gott. Er kam aus Gott, war von Gott gesandt und war sogar Gott selbst. Er kam aber auch als ein Mensch und konnte da-

her auch uns Menschen vertreten und alle Gesetze und Forderungen Gottes erfüllen. Nur wer sie erfüllen kann, ist auch qualifiziert, sie abzuschaffen. Der Herr selber sagte, dass er nicht gekommen war, das Gesetz aufzulösen, sondern es zu erfüllen (Mt. 5:17).

Nachdem er das Gesetz der Gebote in Satzungen erfüllt hatte, beseitigte er am Kreuz die trennende Mauer zwischen Juden und Griechen, die Feindschaft zwischen den Menschen untereinander und mit Gott. Er hat in sich selbst alle gefallenen Menschen und das Fleisch mit ans Kreuz genommen. Er beendete also sowohl die Juden als auch die Nationen am Kreuz. In sich selbst hat er die zwei zu einem neuen Menschen geschaffen, um so Frieden zu machen mit Gott und untereinander. Außerhalb des neuen Menschen gibt es keinen dauerhaften Frieden. Deshalb hilft meistens auch keine Eheberatung bei einer Ehekrise. Richtige Beratung findet nur statt, wenn beide Partner in den neuen Menschen hineinkommen. Dort gibt es keinen Juden und Griechen und auch keinen Mann und keine Frau mehr. Alle haben ungehinderten Zugang in einem Geist zum Vater.

### **Das Evangelium Christi, des Sohnes Gottes** (Mk. 1:1)

Das Evangelium des Sohnes Gottes bezieht sich auf Christi Person und sein Werk. Wir müssen alle verstehen, was und wer Christus ist und was er vollbracht hat.

#### Seine Fleischwerdung

Was bedeutet die Fleischwerdung Christi? Jesus Christus kam als Gott selbst auf diese Erde. Und dennoch sehen wir in ihm auch einen wahren Menschen. Welch ein Geheimnis! Zum ersten Mal kamen Gott und Mensch in einer Person zusammen. Jesus Christus war ein Gott-Mensch. In seiner Fleischwerdung erfüllte Gott zum ersten Mal das, was er insgesamt mit der Menschheit vorhatte. Gott schuf den Menschen als ein Gefäß mit Geist und Seele, im Ebenbild und in der Gleichheit Gottes, damit dieser die Fähigkeit besitzt, Gott aufzunehmen, und damit Gott in ihm wohnen und völlig eins mit ihm werden kann. Er soll mit und durch

Gott über das ganze Universum herrschen. Durch den Sündenfall hatte Satan den Menschen für diesen Vorsatz untauglich gemacht, doch nun war Jesus Christus eben solch ein Mensch. Was Gott in Jesus Christus erreicht hat, möchte er auch in uns Gläubigen erreichen. Er möchte genau das in unserem Leben wiederholen, was er in der Fleischwerdung Jesu Christi getan hat. Ist uns bewusst, wie wichtig wir Menschen für Gott sind? Sehen wir, welches Verlangen Gott nach uns Menschen hat? Wir lesen in Johannes 1:1-14, dass Jesus Gott war und Fleisch wurde und wir seine Herrlichkeit sahen. Die ganze Fülle der Gottheit wohnt leibhaftig in ihm (s. Kol. 2:9). Sogar alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis sind in ihm. In Epheser 3:19 wird uns gezeigt, dass er die Gemeinde, seinen Leib, füllen möchte bis hin zur ganzen Fülle Gottes. Das ist gewaltig und nur schwer zu erfassen, aber die Schrift sagt es. Durch die Fleischwerdung will Gott beweisen, dass er es auch mit uns schaffen kann: Er will, dass auch wir seine Söhne werden. *„Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt“* und so *„sehr wartet auf die Offenbarwerdung der Söhne Gottes“* (Röm. 8:22, 19). Das ist das Evangelium des Sohnes Gottes.

### Seine Kreuzigung

Am Kreuz beseitigte Gott alles Negative in diesem Universum: Satan, die Sündennatur, die Sünden, die Welt, den alten Menschen, die Feindschaft usw. Paulus sagt: *„Ich bin mit Christus gekreuzigt“* (Gal. 2:19). Auch mein Ich, mein Fleisch wurde dort gekreuzigt und beendet. Das Kreuz ist die universale Beendigung aller negativen Dinge. Und durch die Auferstehung Jesu Christi wurde das Leben befreit, sodass wir es nun empfangen können.

Ein Testament tritt erst in Kraft, wenn der Erblasser gestorben ist. So wurde auch durch den Tod Jesu Christi das Neue Testament in Kraft gesetzt. Wegen seines Todes am Kreuz gehört heute alles, was Gott als Erbe bereitet hat, uns. Wir können dieses Testament in Anspruch nehmen. Jedes Wort, jede Verheißung Gottes ist in Christus Jesus für uns zum Testament geworden.

Im Philipperbrief schreibt Paulus, dass er dem Tod des Herrn gleichgestellt werden will (3:10). Der Herr möchte seinen Tod an uns wirksam werden lassen und alles, was er getan hat, soll auch Stück für Stück zu unserer Erfahrung werden.

### Die Auferstehung Christi – der Sieg über den Tod

Christus besitzt die Schlüssel des Hades und des Todes. Dies müssen wir in Anspruch nehmen, da wir alle viel mit dem Tod in uns und um uns herum in Berührung kommen. Der Tod drückt uns nieder und versucht, uns zu verderben und zu beflecken. Aber durch die Auferstehung, die Geburt einer neuen Schöpfung, können wir nun als neue Schöpfung völlig für Gott leben, denn dieselbe Kraft, die in Jesus Christus gewirkt hat, wirkt nun auch in uns (s. Eph. 1:19-20). Oft glauben wir dies nicht, aber so steht es geschrieben.

### Seine Himmelfahrt – ein Mensch in der Herrlichkeit

Als ein Mensch wurde Jesus Christus mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt und auf den Thron erhoben. Das soll auch unsere Bestimmung sein. Wir wurden vorherbestimmt, dort zu sein, wo auch Gott ist. Welch eine herrliche Hoffnung haben wir!

Als Haupt wurde Jesus Christus über alles gesetzt; daher verwaltet er auch alle Ereignisse in diesem Universum. Er erfüllte alles, was Gott mit uns Menschen vorhatte. Denn eigentlich sollte der Mensch für Gott über alles in diesem Universum herrschen. Wenn du also Jesus anschaust, musst du glauben, dass auch du in Christus heute schon einen Vorgesmack dieser Herrlichkeit haben kannst. Selbst wenn du Schwierigkeiten und manche negativen Erfahrungen durchleben musst, sitzt er auf dem Thron und regiert über alle Dinge. Wir dürfen schon glauben, dass der Herr alles, was uns passiert, zugelassen hat.

In seiner Auffahrt ist Christus das Haupt der Gemeinde. Als der himmlische Hohepriester dient er heute allen Gemeinden. Wir können ihm vertrauen, dass er auch uns dient. Vertraue dem Herrn trotz aller Schwierigkeiten! Gib dem Dienst dieses himmlischen Hohenpriesters

Raum und bete zu ihm. Als solcher ist er allezeit dabei, uns zu vollenden. Bleibe in der Gemeinde, egal was passiert! Nur dort hat der Herr immer noch einen Weg, dir zu helfen. Es steht geschrieben, dass er nach seiner Himmelfahrt von Gott Menschen als Gaben für seinen Leib empfangen hat (Eph. 4:8; Ps.68:19). Er selbst wandelt mitten unter den goldenen Leuchtern – den Gemeinden, seinem Leib –, um sie zu trimmen, zu beschneiden, zu reinigen und frisches Öl nachzugießen. Allezeit vertritt er die Heiligen vor dem Vater. Selbst wenn sonst niemand betet, so betet doch der Herr!

### Der unausforschliche Reichtum Christi

Der Herr ist so reich für uns. Alle seine Reichtümer vom 1. Buch Mose bis zum Buch der Offenbarung müssen wir erfahren. Schon im 1. Buch Mose sehen wir Christus in der Schöpfung, den Baum des Lebens, den Strom des Lebens, das Lamm als das Kleid der Gerechtigkeit für Adam und Eva usw. Bis hin zur Offenbarung soll alles, was von Christus offenbart ist, für unseren Genuss sein. Paulus sagt, dass er den Nationen als Evangelium den unausforschlichen Reichtum des Herrn predigt. Wir brauchen immer wieder solch ein Evangelium.

## Mitteilung drei

## Das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes (3)

(Mt. 3:2; 4:8,23; 10:5-7; Apg. 1:3; 20:25; 28:23, 30-31;  
Luk. 17:20-21; Mt. 13:18-19, 38; Joh. 3:3-6;  
Kol. 1:13; Eph. 2:19; 1.Thess. 2:12; Mt. 16:18-19; 18:18; Röm. 14:7)

Gott möchte uns Menschen nicht nur von der Macht der Sünde und der ewigen Verdammnis erretten; er hat auch etwas Großartiges mit uns vor: Er hat einen wunderbaren Plan mit uns und seiner ganzen Schöpfung, den er uns wissen ließ als „*das Geheimnis seines Willens nach seinem Wohlgefallen*“ (Eph. 1:9). Gott möchte, dass wir diesen Willen auch kennen. Und da er „*alle Dinge wirkt nach dem Ratschluss seines Willens*“ (Eph. 1:11), offenbart er uns alle Aspekte seines herrlichen Evangeliums, damit wir durch dieses Evangelium ein umfassendes Verständnis für seinen ganzen Ratschluss bekommen. Weil Gott solch einen wunderbaren Vorsatz hat, nicht nur mit uns Menschen, sondern mit dem gesamten Universum, umfasst das Evangelium vielerlei Aspekte:

### **Das Evangelium der Errettung**

Gott möchte unser ganzes Sein erretten – unseren Geist, unsere Seele und unseren Leib, bis wir dem Ebenbild seines Sohnes völlig gleichgestaltet sind. Welch eine Verheißung! Wir sollten daher alle den Wunsch haben, bis zum Äußersten gerettet zu werden. Bis wir am Ziel sind, müssen wir täglich in vielen Bereichen immer mehr gerettet werden. Bevor wir nicht das Ziel unseres Glaubens, die Errettung unserer Seele, erlangt haben, wollen wir nicht davon ablassen, unseren Geist des Glaubens zu üben und mit dem Herrn voranzugehen.

### **Das Evangelium der Gnade**

Gott ist ein Gott aller Gnade. Gnade ist sogar Gott selbst, der in seinem Sohn Jesus Christus zu uns gekommen ist. Alles, was wir heute brauchen, finden wir in ihm. Gott möchte, dass Christus letztlich alles und in allen ist. Es mag sein, dass Gott uns um unserer Schwachheit willen noch manches gewährt, wie z.B. ein Wunder, um unseren Glauben zu stärken und uns zu ermutigen, aber das ist etwas Äußerliches und Vorläufiges. Was Gott uns eigentlich geben möchte, ist er selbst, Gott selbst! Nichts ist kostbarer. Gott ist uns in seinem Sohn Jesus Christus gegeben. Die ganze Fülle der Gottheit wohnt leibhaftig in dem Sohn Gottes: alle göttlichen Eigenschaften, alles, was Gott ist, seine große, göttliche Kraft, dazu alle menschlichen Tugenden. Alles, was du für dein Menschsein brauchst, ist in Christus Jesus. Und dieser ist als Gnade allezeit für uns verfügbar. Durch unseren Glauben empfangen wir den Herrn, der in Auferstehung zum lebengebenden Geist geworden ist, als die reiche Lebensversorgung in unserem Geist. Das ist die Gnade Gottes, und durch diese Gnade wird Gott selbst in uns und durch uns alles schaffen und erreichen, was er sich vorgenommen hat. Eines Tages werden wir seine Gnade loben. In der Ewigkeit werden wir uns vielleicht fragen, warum wir so töricht waren und nicht begriffen haben, dass alles durch seine Gnade geschehen ist. Dass wir heute hier in der Gemeinde sind, dass wir nach so vielen Jahren und mancherlei Schwierigkeiten immer noch unseren Lauf laufen, ist allein die Gnade des Herrn. Dafür können wir ihm nur danken und ihn loben. Mit Paulus können wir sagen: „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin“ (1.Kor. 15:10). Es braucht sich auch niemand zu rühmen. Das wäre töricht, denn alles geschieht durch seine Gnade. Andererseits sollen wir lernen, mit seiner Gnade zusammenzuarbeiten, damit wir sie nicht umsonst empfangen haben.

### **Das Evangelium des Friedens**

Nach vielen Jahren Gemeindeleben schätze ich besonders den Frieden im Haus Gottes. Dieser Friede hat seinen Ursprung im Tod des Herrn am Kreuz. Wenn wir sagen, dass der Herr unser Friede ist, dann beinhaltet dies, dass wir auch sein Werk am Kreuz annehmen. Sein Friede kommt durch sein Kreuz, an welchem auch wir beendet werden. Sind wir dazu



bereit? Wenn ich den Herrn als meinen Frieden erfahren will, aber dennoch mein Selbst behalten möchte, so verträgt sich das nicht. Wenn wir in der Gemeinde vom Frieden reden, dann meinen wir den Frieden, den der Herr durch sein Kreuz geschaffen hat und für den er einen hohen Preis bezahlt hat.

Der Herr hat Frieden geschaffen, indem er zuerst alle Gerechtigkeit erfüllt hat. Ohne Gerechtigkeit gibt es keinen Frieden. Die Ungerechtigkeit in dieser Welt ist die Ursache für allen Unfrieden. Weil kein Mensch gerecht ist, ist der Mensch auch nicht in der Lage, Frieden zu schaffen. Er ist nur fähig, Unruhe zu stiften, weil er auch nur unfriedliche Mittel zur Verfügung hat. Denn die Voraussetzung für Frieden ist Gerechtigkeit. Zu allererst hat unser Herr, der Friedensstifter, alle Gerechtigkeit erfüllt. Deshalb war er auch qualifiziert, alle Satzungen mit ans Kreuz zu nehmen. Am Kreuz hat er uns alle, den alten Menschen, Juden und Griechen, beendet. Unser alter Mensch wurde mit ihm gekreuzigt. Dann erst konnte er uns *„in sich selbst zu einem neuen Menschen schaffen und Frieden machen“* (Eph. 2:15). Der neue Mensch ist nur *einer*, und daher kann keiner von uns bestehen, weder du noch ich. Jedesmal, wenn einer von uns beiden bestehen will, gibt es Unfrieden. Besonders in Kolosser 3:11 wird es uns deutlich gezeigt, dass *„im neuen Menschen weder Jude noch Grieche sein kann, weder Beschneidung noch Unbeschnittensein noch Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus ist alles und in allen.“* Wenn wir daher in der Gemeinde sagen: „Der Herr ist unser Friede“, müssen wir den Ursprung und die wahre Bedeutung dieses Friedens kennen, sonst haben wir falsche Erwartungen und denken, durch eigene Bemühungen untereinander Frieden schaffen zu können.

Nur im Bereich des neuen Menschen gibt es Frieden. Wer etwas aus sich selbst hineinbringen will, wird Unruhe, Neid, Zank, Selbstsucht, Ruhmsucht und Ehrgeiz in die Gemeinde hineinbringen und Unfrieden stiften. Durch seinen Tod am Kreuz hat Christus alles mit Gott versöhnt. Versöhnung in der Gemeinde geschieht nicht durch Händeschütteln und alles Vergessen; der Friede in der Gemeinde besteht einzig und allein in Christus und hat seine klare und feste Grundlage im Werk des Herrn am Kreuz. Dies zu verstehen und anzuwenden, ist auch Gnade. Lasst uns alle die Gnade nehmen, in dieser Wahrheit zu wandeln und

alle unsere eigenen Wünsche und Vorstellungen abzulegen. Soweit es an uns liegt, wollen wir gerne nach dem Wort Gottes handeln und diese Gnade nicht versäumen.

### **Das Evangelium Christi, des Sohnes Gottes**

Das Wort der Wahrheit soll uns dabei helfen, diese Wirklichkeit immer wieder neu und frisch zu erfahren. Hebräer 2:14 sagt uns, dass Christus durch seinen Tod den vernichtet hat, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel. Dieses Wissen allein nützt uns nichts, wir müssen diese Wahrheit auch anwenden, indem wir täglich in dieser Wirklichkeit leben. Alles, was der Herr erfahren hat, sein Tod, seine Auferstehung, seine Auffahrt, hat mit uns zu tun. Das Wort sagt uns, dass wir „mit Christus gekreuzigt“ (Gal. 2:19) und dass wir auch „mit Christus zusammen lebendig gemacht ... und zusammen auferweckt und zusammen in den Himmeln niedergesetzt“ sind (Eph. 2:5-6). Nach diesem Wort muss alles, was der Herr vollbracht hat, mit uns zu tun haben. Nicht nur die Kreuzigung ist für unsere Erfahrung, sondern auch die Kraft seiner Auferstehung und ebenso die Tatsache, dass er heute auf dem himmlischen Thron sitzt. All dies können und sollen wir in unserem Geist erfahren.

Das Evangelium Jesu Christi umfasst alles, was er ist und was er vollbracht hat. Daher sagt Paulus in Epheser 3:9, dass er als Evangelium den unausforschlichen Reichtum Christi predigt. Diesen unausforschlichen Reichtum Christi sollen wir erfahren. So ist zum Beispiel Jesus Christus die Wirklichkeit aller positiven Persönlichkeiten im Alten Testament, wie zum Beispiel Mose, Josua, Gideon, Josef, Isaak ..., er ist auch die Wirklichkeit aller Opfer im Alten Testament, auch das wahre Manna, der Baum des Lebens, das ungesäuerte Brot, die bitteren Kräuter, der Fels, aus dem das Wasser floss, usw. Die Wirklichkeit all dieser Bilder des Alten Testaments ist der Herr selber.

Im Neuen Testament sehen wir weitere Reichtümer des Herrn: Er ist das wahre Licht, das Brot des Lebens, der Atem des Lebens, er ist uns nicht nur zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht, sondern er ist alles und in allen. Ich verstehe nicht, dass viele Gläubige noch nach so vielen anderen Dingen verlangen und sich nach Gaben und äü-

ßeren Dingen ausstrecken. Je mehr wir im Leben wachsen, desto mehr sehen wir Jesus Christus als unseren Reichtum, der unser Ein und Alles sein möchte. Die Gemeinde braucht den ganzen Reichtum Christi, denn sie ist die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt. Es gehört zum Willen Gottes, uns mit sich selbst bis hin zur ganzen Fülle Gottes zu füllen. Deshalb beinhaltet das Evangelium auch das Evangelium von dem unausforschlichen Reichtum Christi und seiner wunderbaren Person. Dieses Evangelium sollen wir alle kennen und nicht müde werden, davon zu reden.

### **Das Evangelium des Reiches**

(Mt. 4:23)

Das Reich Gottes ist von großer Bedeutung in der Bibel. Die Errettung ist zu deinem Nutzen, die Gnade ist auch für dich, auch den Frieden brauchst du, und der ganze Reichtum Christi ist ein Geschenk Gottes an uns. Das Reich Gottes jedoch ist für Gott. Gott möchte sein Reich haben. Gott arbeitet darauf hin, dass sein Reich, seine Herrschaft in diesem Universum völlig wiederhergestellt wird. Deshalb lehrte auch der Herr seine Jünger zu beten: *„Unser Vater in den Himmeln, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf der Erde“* (Mt. 6:9-10). Das Reich Gottes ist in Bezug auf Gottes Vorsatz das Wichtigste. Die Tatsache, dass Jesus in seinem Dienst auf dieser Erde über das Reich Gottes gepredigt hat, zeigt, wie wichtig für ihn das Reich Gottes war.

Das Matthäus-Evangelium, der Anfang des Neuen Testaments und das erste der vier Evangelien, ist ein Bericht über den Herrn als den König. Matthäus 1:1 spricht von Jesus Christus, dem Sohn Davids. Der König David aus dem Alten Testament ist ein Bild auf unseren Herrn, der als der Nachkomme Davids auch königlicher Herkunft sein sollte. Unser Herr ist der wahre David, der ein ewiges Reich regiert. Gottes Ziel ist es, sein Reich in diesem Universum aufzurichten. Das sehen wir am Ende dieses Zeitalters, denn dann werden die Reiche dieser Welt zum Reich unseres Herrn (Offb. 11:15) und zum Reich unseres Gottes (Offb. 12:10; 1.Kor. 15:24) werden. Nachdem der Herr das Reich empfangen hat, wird er es dem Vater übergeben. Dann wird Gott über alles in diesem Univer-

sum herrschen. Deshalb können wir mit voller Gewissheit sagen, dass in der Bibel das Reich Gottes das Höchste ist.

### Johannes der Täufer predigte das Reich

Auch der Vorläufer von Jesus Christus, Johannes der Täufer, predigte das Reich: „*Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen*“ (Mt. 3:2). Viele Menschen haben die Vorstellung, eines Tages in den Himmel zu kommen. Aber Gottes Absicht ist es, sein Reich der Himmel auf diese Erde zu bringen. Und dieses Reich war in der Person Jesu Christi verkörpert. Heute müssen wir nicht nur um unserer Sünden willen Buße tun, sondern auch noch dafür, dass Gott seine Herrschaft in uns bekommt. Haben wir nicht alle die Vergebung unserer Sünden empfangen? Aber wie steht es mit der Herrschaft Gottes in uns? Dafür müssen wir ebenfalls Buße tun. Wir, die wir gerettet sind, werden nicht mehr in die ewige Verdammnis kommen, aber mit der Herrschaft Gottes in uns haben wir alle noch Schwierigkeiten. Das Evangelium vom Reich bedeutet, dass Gott sein Reich auf diese Erde bringen will, um hier zu herrschen.

### Der Herr Jesus predigte das Evangelium vom Reich

Als Jesus anfang zu predigen, sprach auch er vom Reich: „*Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen*“ (Mt. 4:17); „*und er zog in ganz Galiläa umher ... und predigte das Evangelium des Reiches*“ (V. 23). Das Himmelreich kann ohne den Menschen nicht kommen, es kann nur in und durch den Menschen kommen. Durch den Fall Satans erfuhr Gottes Schöpfung ein Problem, besonders hier auf der Erde. Gott möchte sein Reich auf dieser Erde errichten, doch Satan herrscht noch als Fürst dieser Welt über die Erde (Mt. 4:8). Alle Reiche dieser Welt liegen in der Hand Satans. Dies ist das größte Problem im Universum. Paulus sagt im Kolosserbrief: „*... der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe*“ (Kol. 1:13). Haben wir auch solch ein Bewusstsein wie Paulus? Wer nicht gerettet ist, der ist auch nicht versetzt und ist daher noch ein Bürger des Reiches der Finsternis.

Bist du versetzt, oder lebst du immer noch in deinem alten Land? Abraham wurde aus seinem Vaterland herausgerufen. Unser altes Vaterland ist das Reich der Finsternis. Das Bild im Alten Testament zeigt uns nicht nur, wie Gottes Gericht in der Passahnacht an seinem Volk vorüberging, sondern auch den Auszug aus Ägypten und den Einzug in das gute Land. So muss auch unsere Erfahrung des Evangeliums des Reiches sein: Wir sind aus einem Herrschaftsbereich herausgekommen und in einen anderen hineinversetzt worden.

Seinen Jüngern gab der Herr den Befehl, das Reich zu predigen: *„Und wenn ihr hingeht, verkündigt und sprecht: Das Reich der Himmel ist nahe gekommen“* (Mt. 10:5-7).

Nach seiner Auferstehung predigte der Herr selber vierzig Tage lang das Reich: *„Ihnen hat er sich auch lebendig gezeigt nach seinem Leiden durch viele sichere Beweise, indem er sich vierzig Tage lang unter ihnen sehen ließ und von den Dingen des Reiches Gottes redete“* (Apg. 1:3).

Auch Paulus redete am Ende seines Dienstes über das Reich Gottes: *„Und nachdem sie ihm einen Tag bestimmt hatten, kamen noch mehr zu ihm ins Quartier, denen er das Reich Gottes auslegte ... Und er blieb zwei volle Jahre in seiner eigenen Mietwohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen, verkündigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut ungehindert“* (Apg. 28:23, 30-31). Alle diese Verse sollen uns einen tiefen Eindruck vom Reich Gottes geben.

Das Reich Gottes in diesem Zeitalter bedeutet nicht eine äußere Herrschaft. Einige Gläubige aus den Brüdergemeinden lehren, dass das Reich Gottes aufgehoben worden sei, als das Volk Israel Christus ablehnte; heute sei deshalb nicht das Zeitalter des Reiches Gottes, sondern das Zeitalter der Gnade.

Zur Zeit des Alten Bundes sollte die Nation Israel das Reich Gottes darstellen. Israel heißt ja „Fürst Gottes“, denn Gott wollte hier herrschen. Deshalb war Gott auch so erbost, als sein Volk einen König haben wollte und ihn als ihren König ablehnte: *„Da versammelten sich alle Ältesten Israels und kamen nach Rama zu Samuel und sprachen zu ihm: Siehe, du*

*bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen. So setze nun einen König über uns, der uns richte, wie ihn alle Heiden haben. Das missfiel Samuel, dass sie sagten: Gib uns einen König, der uns richte. Und Samuel betete zum Herrn. Der Herr aber sprach zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volks in allem, was sie zu dir gesagt haben; denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, dass ich nicht mehr König über sie sein soll. So gehorche nun ihrer Stimme. Doch warne sie ...“ (1.Sam. 8:4-7, 9). Gott konnte – mit Ausnahme des Königs David – auch im Alten Bund sein Reich nicht völlig zum Ausdruck bringen. Deshalb dachten die Juden, wenn der Messias kommt, wird er sein Reich errichten und als ihr König herrschen.*

Auch im Neuen Testament wollten sie den Herrn zu ihrem irdischen König machen. Solch ein König möchte der Herr aber nicht sein, er möchte vielmehr durch sein Leben in den Gläubigen regieren und sie zu seiner Gemeinde aufbauen, um ihr Haupt zu sein. Als Haupt über alles ist der Herr der Gemeinde gegeben. Er ist heute das Haupt der Gemeinde, und die Gemeinde ist sein Leib. Er ist das Leben in allen seinen Heiligen. Sein Reich, das er heute auf dieser Erde errichten möchte, ist noch kein äußeres Reich, keine äußere Herrschaft, sondern ein inwendiges Reich in uns Menschen: *„Und als er von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Sieh, hier! oder: da! Denn seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch“ (Luk. 17:20-21).*

In Jesus Christus hatte Gott einen Menschen, durch den er seine Herrschaft völlig ausüben konnte – das war das Kommen des Reiches Gottes. Der Herr Jesus war das Reich Gottes inmitten seines Volkes. Wo sehen wir heute Menschen, in denen Gott regiert? Wo ist heute Gottes Reich zu finden? Gott herrscht als das Leben in uns Menschen. Das Reich Gottes wurde also niemals aufgehoben, sondern es ist inwendig in uns.

*„Und er sprach: Das Reich Gottes ist so, wie wenn ein Mensch Samen auf die Erde wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag, und der Same sprosst und wächst – wie, das weiß er selbst nicht“ (Mk. 4:26-27). Ebenso erklärte der Herr auch sein Gleichnis in Matthäus 13 und sagte, dass*

dieser Same das Wort vom Reich ist, das in unser Herz gesät worden ist. Erst sät der Herr dieses Wort in unser Herz, dann geht er schlafen und erwartet, dass dieser Same in uns aufwächst. Deshalb sollen wir alle ermutigt sein, das Wort Gottes zu lieben, zu achten, auch Zeit im Wort zu verbringen, um es zu verstehen und zu erfahren. Das Wort ist nicht nur Lehre, es ist das Wort vom Reich. Und das Wort Gottes ist Leben, und dieses Leben soll in uns herrschen. Das Studieren der Schrift allein genügt nicht, Gott verlangt unseren Gehorsam gegenüber seinem Leben. Sein Wort soll uns kein Gesetz sein, sondern Zustrom und Leben. Im Alten Bund war das Wort nur ein Gesetz, welches gewisse äußerliche Handlungen von den Menschen forderte. Im Neuen Bund dagegen ist das Wort eine Saat, eine Saat des Reiches, die in unser Herz gesät wird. Was Gott gesät hat, vermag er auch zur Entfaltung zu bringen, weil er selbst die Substanz dessen ist, was sein Wort von uns verlangt. Das müssen wir erkennen und glauben, sonst schauen wir nur auf unsere eigene Schwachheit und fühlen uns am Ende völlig verdammt.

In einem gewissen Sinn müssen wir schlafen gehen und lernen, völlig dieser Saat zu vertrauen. Habt beim Lesen des Wortes keine Angst, der Standard des Wortes Gottes könnte zu hoch sein. Vertraut darauf, dass sein Wort eine Saat ist. Lasst diese Saat in euer Herz hineinfallen und sagt: „Herr, ich glaube deinem Wort, lass dein Wort etwas in mir tun!“ Sein Wort vermag uns zu retten, sein Wort ist Geist und Leben, sein Wort ist die Substanz des Neuen Bundes. Deshalb sagt uns Petrus, dass wir *„wiedergeboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige und bleibende Wort Gottes“* (1.Petr. 1:23). Unsere Wiedergeburt ist eine Geburt in das Reich Gottes hinein. Jeder, der wiedergeboren ist, wird einerseits in den Bereich des Reiches Gottes hineinversetzt, und andererseits kommt das Reich in ihn hinein.

### Bürger des Reiches Gottes

In unserem Land gibt es so viele Gesetze, nach denen sich jeder selbstverständlich richtet: Jeder muss in die Schule gehen, jeder muss Steuern zahlen, auch die Straßenverkehrsregeln gelten für jedermann. Warum also sollte ein Christ im Reich Gottes tun und lassen können, was er will? Ein deutscher Staatsbürger kann keinen zweiten deutschen Staat aus-

rufen. Warum gibt es aber so viele sogenannte Gemeinden unter Gottes Volk? Es scheint, als ob jeder Christ seine eigene Gemeinde bauen könne. Selbst ein Hauskreis erklärt sich zu einer Gemeinde. Wir Christen sind oft sehr gewissenhaft bei der Einhaltung von gesellschaftlichen Ordnungen und Verpflichtungen, aber unsere Haltung gegenüber Gottes Wort in Bezug auf sein Reich ist eher lässig. In der menschlichen Gesellschaft kann der Einzelne nicht tun, was er will; warum glauben wir dann so leichtfertig, im Reich Gottes alles nach eigenem Gutdünken tun zu dürfen? Das Reich Gottes ist heute inwendig in uns, und korporativ ist es die Gemeinde. Die Gemeinde ist das Haus und auch das Reich des lebendigen Gottes. Die Gemeinde ist nicht nur ein Ort guter Gemeinschaft oder der freien Meinungsäußerung, die Gemeinde ist heute das Reich. Ich danke dem Herrn, dass er uns dies gezeigt hat.

Das Evangelium vom Reich schließt die Gemeinde mit ein, die heute sein Reich ist. Wir müssen alle wissen, wie das Reich Gottes in der Gemeinde zum Ausdruck kommt: Gott wirkt, bis das Reich Satans völlig beseitigt ist. Als Jesus auf dieser Erde lebte, sagte er: „Der Satan hat nichts in mir.“ Denn Jesus selbst war der vollkommene Ausdruck des Reiches Gottes. Wir müssen alle glauben und völlig davon überzeugt sein, dass der Herr heute eine Gruppe von Menschen gewinnen wird, die sein Reich auf dieser Erde repräsentiert.



## Mitteilung vier

## Das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes (4)

(Luk. 17:20-21; Mk. 4:26-27; Mt. 13:18-19, 38; Joh. 3:3-6;  
Kol. 1:13; Eph. 2:19; 1.Thess. 2:12; Mt. 11:12;  
Luk. 16:16; Mt. 16:18-19; 18:18; Röm. 14:17; 1.Kor. 4:17-20;  
Offb. 11:15, 20:6)

### Das Evangelium des Reiches

Wir haben verschiedene Aspekte des Evangeliums betrachtet. Dabei ist das Evangelium des Reiches am wichtigsten und auch am herrlichsten. Angesichts der Situation auf dieser Erde – Unruhe, Unfrieden, Verwirrung, Rebellion gegen Gott – werden wir beten, wie der Herr uns gelehrt hat: „*Unser Vater in den Himmeln, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme*“ (Mt. 6:9-10). Es gibt keine andere Lösung für dieses Universum als das Kommen der Herrschaft Gottes und seines Reiches. Dies ist die höchste Erfüllung von Gottes Vorsatz. Das Reich Gottes ist so wichtig, dass wir täglich von ganzem Herzen zum Vater beten sollten: „Vater, dein Reich komme! Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel!“

Das Reich Gottes ist keine äußere Herrschaft. Der Herr selbst sagte: „*Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Sieh, hier! oder: Sieh da! Denn seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch*“ (Luk. 17:20-21). Das bedeutet aber nicht, dass das Reich Gottes unsichtbar ist. Es kommt heute in der Gemeinde zum Ausdruck. Der Herr meinte damit nur, dass es nicht als sichtbare, äußere Herrschaft kommt, denn zur Zeit Jesu erwarteten alle Juden, dass der Messias kommt und sein Zentrum in Jerusalem errichtet, dort den Thron Davids aufrichtet und von dort aus alle Nationen regiert. In dieser Erwartung stellten die Pharisäer die Frage: „*Wann kommt das Reich Gottes?*“ Doch dies war nicht die Zeit für ein äußeres, irdisches Reich wie zur Zeit des Königs David. Deshalb antwortete der Herr: „Das Reich kommt

inwendig in euch. Das Reich ist sogar schon mitten unter euch.“ Als der Herr Jesus auf dieser Erde lebte, war mit ihm das Reich Gottes tatsächlich mitten unter ihnen. Seit seiner Auferstehung wohnt er nun in den Gläubigen (Joh. 14:20; Röm. 8:9), und daher ist das Reich Gottes heute in der Gemeinde (Röm. 14:17).

### Das Prinzip des Lebens – ein Same und ein aufwachsendes Leben

Das Reich Gottes ist der Herr selber, der als der Same des Lebens in die Gläubigen hineingesät wurde. Mit dem Wachstum dieses Lebens entfaltet sich auch das Reich Gottes in den Gläubigen, die hinfert nicht mehr sich selbst leben, sondern durch das Leben Gottes in ihnen geleitet und regiert werden. Durch die Wiedergeburt gehen die Gläubigen in das Reich ein (Joh. 3:5), und durch ihr Wachstum im göttlichen Leben entwickelt sich dieses Reich. Wir müssen uns um dieses Leben kümmern, damit es wächst und zur vollen Entfaltung in uns kommt. Auf diese Weise kommt heute das Reich Gottes.

Dabei zwingt der Herr niemanden. Du kannst tun, was du möchtest und dich seinem Willen widersetzen und wirst deshalb nicht gleich sterben. Der Herr lässt es zu, denn die Zeit seiner äußeren Herrschaft ist noch nicht gekommen. Was aber nicht bedeutet, dass er mit unserem Handeln und unserer Rebellion einverstanden ist. Doch eines Tages wirst du vor dem Richterstuhl Christi Rechenschaft für dein Tun ablegen müssen. Heute ist noch Gnadenzeit, und es ist sein Wunsch, dass alle Menschen gerettet werden. Alle Menschen sollen die Möglichkeit haben, Buße zu tun. Das gilt besonders auch für uns. Zur Zeit des Apostels Petrus haben die Leute gesagt: „Der Herr hat doch gesagt, dass er zurückkommen werde, wieso ist er dann noch nicht zurückgekommen?“ Der Herr möchte, dass wir alle Buße tun, Buße nicht nur für unsere Sünden, sondern Buße, dass wir ihn noch nicht zur vollen Herrschaft in uns haben kommen lassen: „Tue Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen“ (Mt. 4:17).

In 1.Thessalonicher 2:12 lesen wir: „Dass ihr Gottes würdig wandeln sollt, der euch beruft in sein Reich und in seine Herrlichkeit.“ Wir sind wiedergeboren und hineingeboren in sein Reich. Wir haben das Leben des Rei-

ches der Himmel empfangen. Und daher sollen wir auch einen Wandel führen, der Gottes würdig ist, denn er hat uns berufen.

### Das Reich Gottes an uns reißen

In Matthäus 11:12 lesen wir: *„Aber seit den Tagen Johannes des Täufers bis jetzt wird das Reich der Himmel mit Gewalt erstürmt, und die gewaltsam Ringenden reißen es an sich.“* Diese Stelle ist das Gegenstück zu Markus 4:26-27, wo es heißt: *„Das Reich Gottes ist so, wie wenn ein Mensch Samen auf die Erde wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag, und der Same sprosst und wächst – wie, das weiß er selbst nicht.“*

In Lukas 16:16 heißt es: *„Das Gesetz und die Propheten galten bis zu Johannes; von da an wird das Evangelium vom Reich Gottes gepredigt werden, und jeder drängt sich mit Gewalt hinein.“* Das bedeutet, dass das Reich Gottes einem Kampf ausgesetzt ist. Satan will seine Herrschaft und sein Reich nicht so einfach aufgeben. Niemand in dieser Welt möchte seine Herrschaft und sein Reich freiwillig aufgeben. Wir wissen, wie mühsam es für Gott war, sein Volk aus Ägypten, aus der Herrschaft Pharaos, herauszuführen, und wie hartnäckig Pharaos war. Gott musste viel tun, damit Satan (Pharaos) sein Volk ziehen ließ.

Es ist für uns Gläubige weder einfach noch selbstverständlich, im Reich Gottes zu leben. Bei der Wiedergeburt wurde der Same des Reiches in uns hineingesät. Dies geschah allein durch unseren Glauben. Heute jedoch müssen wir, um in diesem Reich zu leben, unseren Willen üben und wie der Herr gesagt hat, das Reich Gottes mit Gewalt an uns reißen. Der Herr sagt: Nur die, die Gewalt tun, reißen das Reich an sich. Es gibt vieles in dieser Welt, was uns hindern kann: ein guter Beruf, vielleicht auch viel Geld oder vielerlei anziehende Dinge. Junge Leute sind besonders darum bemüht, um des Friedens willen tolerant und offen für alles zu sein. Jedoch um des Reiches willen müssen wir alle lernen, gewalttätig zu sein. Natürlich kämpfen wir nicht äußerlich und nicht gegen Fleisch und Blut. Aber für das Reich Gottes müssen wir gegen Satan Gewalt anwenden. Lerne „nein“ zu sagen und seinen listigen und verführerischen Anschlägen zu widerstehen, sonst kommst du nicht ins Reich hinein. Viele Dinge ziehen uns aus dem Reich Gottes heraus: unser Fleisch, das

Selbst, die Welt um uns herum, die unsichtbaren Mächte und Gewalten und ihr Reich der Finsternis. In unseren Gedanken, unserem Gefühl und bei der Arbeit gibt es so vieles, was uns hindern möchte, in das Reich Gottes hineinzukommen. Für einen ernsthaften Christen bedeutet es einen großen Kampf, im Reich Gottes zu wandeln und zur vollen Reife zu kommen. Daher müssen wir alle lernen hineinzudrängen, wie es uns der Herr im Lukas-Evangelium gesagt hat. Das muss unsere Haltung sein; lasst uns den Preis dafür bezahlen. Niemand hört das gern. Wenn wir aber über das Reich Gottes reden, dann dürfen wir diese Wahrheit nicht verschweigen, sondern müssen vom Herrn lernen und uns darin üben, in dieser Wahrheit auch zu wandeln.

Es ist nicht einfach, den Weg des Herrn zu gehen. Nur die Gewalt tun, reißen das Reich Gottes an sich. Manchmal werden dich sogar deine Verwandten, deine Mutter, deine Kinder oder deine Frau hindern. Wir müssen lernen, in unserem Geist die Entscheidung zu treffen: **Herr, ich bin für dein Reich.** Auch besonders ernste Worte, die der Herr zu uns gesprochen hat, dürfen wir nicht verschweigen: *„Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert“* (Mt. 10:37-38). Dabei spricht der Herr nicht von der Errettung und Erlösung, die völlig aus Gnade geschieht, sondern vom Eingang in sein Reich. An einer anderen Stelle sprach er vor einer großen Volksmenge diese Worte: *„Wenn jemand zu mir kommt und nicht seinen Vater hasst und seine Mutter, seine Frau, seine Kinder, Brüder, Schwestern und dazu auch sein eigenes Seelenleben, der kann nicht mein Jünger sein. Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein“* (Luk. 14:26-27). Der Herr meint nicht, dass du sie wirklich hassen sollst, aber unsere Liebe soll völlig dem Herrn gehören. Wir sollen nichts mehr lieben als ihn. Er ist es mehr wert als alle anderen, von uns geliebt zu werden, und auch wir sollen seiner wert sein. Wir dürfen Gottes Wort nicht falsch verstehen. Gewalt tun bedeutet, dass wir uns durch nichts und niemanden hindern lassen, in das Reich unseres Gottes hineinzugehen.

Anhand all dieser Verse sehen wir, wie herrlich das Reich Gottes ist. Jeder von uns muss lernen, in sein Reich hineinzuwachsen. Der Herr wird

niemand zwingen. Manchmal wünsche ich mir, er würde mich zwingen, aber das tut er nicht. Er möchte unsere freiwillige Hingabe. Wenn wir willig sind, versorgt er uns in seiner Gnade mit dem reichen Zustrom seines Lebens. Das Reich Gottes ist wirklich ein Geheimnis. Es ist das Reich des göttlichen Lebens, das in uns zur Herrschaft kommt. Viele Gläubige verpassen das Reich Gottes, weil sie erwarten, dass der Herr in seinem Reich etwas Äußerliches, etwas Gewaltiges tut. Doch dem Herrn liegt in der heutigen Zeit nicht so sehr an äußeren, vergänglichen Werken, sondern vielmehr an seinem inwendigen, ewigen Reich in seinen Gläubigen. Diesbezüglich tut er mehr, als was wir bitten oder gar erdenken.

#### Der Herr baut heute sein Reich durch die Gemeinde

In Matthäus 16 sagt der Herr Jesus zu Petrus: *„Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Hades werden sie nicht überwältigen. Ich will dir die Schlüssel zum Reich der Himmel geben, und was immer du auf Erden binden wirst, soll in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf Erden lösen wirst, soll in den Himmeln gelöst sein“* (Mt. 16:18-19). Hier offenbart der Herr die wunderbare Tatsache, dass er heute sein Reich durch die Gemeinde baut. Sobald jedoch der Herr seine Gemeinde baut, beginnt ein Kampf. Es ist ein Kampf gegen die Pforten des Hades, gegen das Reich Satans. Wenn du persönlich gerettet wirst, bedeutet das noch keine Gefahr für Satan, auch Millionen von Christen auf dieser Erde erschrecken ihn nicht. Sobald aber der Herr seine Gemeinde baut, wird es für Satans Reich der Finsternis gefährlich. Dann fängt der Kampf zwischen den Pforten der Hölle und der Gemeinde an. Mit der Gemeinde soll heute Gottes Herrschaft und Reich auf diese Erde kommen. Das Reich Gottes ist identisch mit dem Bau seiner Gemeinde. Der Herr auf dem Thron im Himmel braucht auf dieser Erde eine Gemeinde, die ihm völlig entspricht.

Dabei ist es nicht so, dass wir willkürlich auf dieser Erde binden und lösen könnten, im Glauben, es würde dann im Himmel genauso geschehen. Vielmehr sagt das Wort (die meisten Übersetzer haben diesen Vers 18 nicht ganz treu übersetzt): *„Was die Gemeinde auf Erden binden will oder binden soll, soll das sein, was im Himmel schon gebunden ist.“* Das heißt, obwohl im Himmel die Sache schon gebunden ist, geschieht es

erst dann, wenn auch die Gemeinde auf der Erde bindet, was im Himmel schon gebunden ist. Das ist gewaltig. Gott kann auf der Erde nichts tun, nicht weil er unfähig oder machtlos wäre, sondern weil er die Vollmacht seiner Gemeinde übertragen hat. Gott handelt nicht gegen seine eigenen Prinzipien. Seine Gemeinde stellt heute sein Reich dar, durch das er seine Herrschaft ausübt.

Schon vor Grundlegung der Welt hat Gott es so bestimmt, dass die Menschen die Herrschaft auf der Erde haben sollten, und deshalb hat er sie auch nach seinem Ebenbild geschaffen (1.Mose 1:26-27). Menschen, die ihm gleich und völlig eins mit ihm sind, sollen auf dieser Erde herrschen. Diesem Prinzip wird Gott immer treu bleiben. Selbst nachdem der Mensch gefallen war, ist Gott nicht selber heruntergekommen, um zu herrschen, vielmehr tat er alles, um den Menschen wiederherzustellen; in Jesus Christus ist ihm das gelungen. Dann hat er durch Jesus Christus, durch seinen Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt, die Gemeinde hervorgebracht, welche sein Leib ist (Eph. 1:23). Diese Gemeinde befindet sich auf der Erde, hier muss sie wachsen und lernen, mit ihrem himmlischen Haupt völlig eins zu sein und mit ihm gefüllt zu werden bis hin zur ganzen Fülle Gottes (Eph. 3:19). Die Gemeinde auf dieser Erde muss dem lebendigen Haupt im Himmel innerlich, ihrem Wesen nach, und äußerlich als sein Leib völlig entsprechen. Wenn dieser Ausdruck des Lebens gewachsen und zur Reife gekommen ist, wird das Reich Gottes auch äußerlich sichtbar offenbar werden.

### Ein zerspaltenes Reich kann nicht bestehen

Was der Herr heute braucht, sind Gemeinden, die völlig eins sind mit dem erhöhten Christus. Der Herr ist das Haupt, und die Gemeinde ist sein Leib auf dieser Erde. Was heute Himmel und Erde verbindet, ist das Haupt und die Gemeinde. Dies nur zu wissen, genügt nicht, denn die Bibel offenbart, dass es einen Prozess von Wachstum und Aufbau gibt, und für diesen Aufbau hat der Herr einen bestimmten Weg gewählt.

Grundsätzlich kann ein Reich, das in sich uneins und zerspalten ist, nicht bestehen: sei es Satans Reich, das Reich eines Menschen oder das Reich der Himmel. Einmal sind die Juden zu Jesus gekommen und be-

schuldigten ihn, er hätte die Dämonen durch Beelzebub, den König der Dämonen, ausgetrieben. Daraufhin sagte der Herr: „*Jedes Reich, das mit sich selbst entzweit ist, wird verwüstet, und keine Stadt und kein Haus, das mit sich selbst entzweit ist, wird bestehen bleiben*“ (Mt. 12:25).

Wenn die Gemeinde das Reich Gottes ist, dann stellt sich die Frage, warum es heute so viele Spaltungen unter den Christen gibt. Jeder spricht eine andere Sprache, jeder macht, was er will. Die großen Denominationen sind mit der Welt, der Politik und der Wirtschaft verflochten. Ist dies Gottes Reich? Es sieht mehr nach einem anderen Reich aus. Ich meine nicht, dass es in den Denominationen und Gruppen keine wahren Christen gibt. Christ zu sein ist eine Sache, Gemeinde zu sein jedoch eine andere. Als Christ brauche ich persönlich Christus als mein Haupt, und ebenso braucht die Gemeinde, die der Leib Christi ist, Christus als ihr Haupt. Das bedeutet, dass ein Christ niemals unabhängig von seinem Haupt leben kann. Dass ein Deutscher in seinem eigenen Land nicht alles tun kann, was er vielleicht möchte, ist selbstverständlich. Warum aber meinen manche Christen, in ihrem Christenleben und in der Gemeinde tun zu dürfen, was ihnen gerade in den Sinn kommt? Das ist nicht das Reich Gottes. Gott muss in seinen Heiligen und in seinem Haus die alleinige Herrschaft haben.

### Die Wiederherstellung seiner Gemeinde

Wie schon erwähnt, ist das Reich Gottes in der Gemeinde. Der Herr möchte die Gemeinden wiederherstellen und sie sogar noch herrlicher machen. Das bedeutet allerdings nicht, dass alle Gläubigen den Weg der Wiederherstellung gehen werden. Der Herr wird aber einen Überrest gewinnen, der bereit und willig ist, mit ihm zusammenzuarbeiten. Dem Herrn genügt dieser Überrest, um seine Wiederkunft vorzubereiten und sein Reich aufzurichten. Das ist das Prinzip der Wiederherstellung und des Wiederaufbaus in der Bibel. Der Herr braucht für die Wiederherstellung seiner Gemeinde nicht alle aus seinem Volk, er braucht den Teil seines Volkes, der ihm gehorsam ist. Ich bin überzeugt, dass er einen Überrest zum Aufbau seiner Gemeinden gewinnen wird. Bei der Wiederherstellung geht es dem Herrn nicht um die Größe, sondern um die

Wirklichkeit seines Reiches. Darum sollen wir das Evangelium des Reiches predigen und es mit unserem ganzen Wandel bestätigen.

Paulus zeigt in seinen Briefen, dass für ihn das Reich Gottes der ganze Bereich der Gemeinde ist und dass er alles, was er lehrt, in Bezug auf Gottes Reich lehrt: *„Aus diesem Grund habe ich Timotheus zu euch geschickt, der mein geliebtes und treues Kind in dem Herrn ist, dass er euch erinnere an meine Wege, die in Christus sind, wie ich überall in jeder Gemeinde lehre. Einige aber sind aufgeblasen, als würde ich nicht zu euch kommen. Ich werde aber sehr bald zu euch kommen, wenn der Herr will, und nicht die Worte der Aufgeblasenen kennenlernen, sondern ihre Kraft. Denn das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft. Was wollt ihr? Soll ich mit der Rute zu euch kommen oder in Liebe und mit sanftmütigem Geist?“* (1.Kor. 4:17-20).

*„Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Denn wer darin Christus als Sklave dient, der ist Gott wohlgefällig und bei den Menschen bewährt. Lasst uns darum dem nachstreben, was zum Frieden dient und zum Aufbau untereinander. Zerstöre nicht um der Speise willen Gottes Werk“* (Röm. 14:17-20). Die Gemeinde bekam Schwierigkeiten, weil die Heiligen unterschiedliche Meinungen über das Essen hatten. Einige sagten, man dürfe kein Schweinefleisch essen. Daher musste Paulus ihnen sagen, dass das Reich Gottes nicht Essen und Trinken ist, sondern Friede, Freude und Gerechtigkeit. Alles in der Gemeinde hat mit dem Reich Gottes zu tun, und daher müssen wir darauf achten, dass wir nicht zur Ursache irgendeines Problems in der Gemeinde werden, denn hier berühren wir das Reich Gottes, seine Herrschaft und seine Autorität.

### Christus ist das Haupt

Gott hat der Gemeinde Christus als Haupt über alles gegeben (Eph. 1:22). Er hat Christus hoch über alles gesetzt, über alle Gewalt, Reiche, Macht, Herrschaft und über jeden Namen. Alle Dinge sind unter seinen Füßen, und Gott hat ihn über alles zum Haupt gemacht und der Gemeinde gegeben. Respektieren wir solch ein Haupt in der Gemeinde? Manchmal erkennen wir nicht die Ernsthaftigkeit des Wortes Gottes. Gott hat Chris-



tus in eine so hohe Stellung erhoben: *„Denn in ihm ist alles geschaffen worden in den Himmeln und auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Reiche oder Gewalten, alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen, und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm, und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde – er, der der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem der Erste sei“* (Kol. 1:16-18). Diesen Vers können wir nicht oft genug lesen. In manchen Übersetzungen heißt es: „auf dass er in allen Dingen den Vorrang habe.“ Christus ist das Haupt der Gemeinde. Kein Papst, kein Stellvertreter, kein Bischof, kein Apostel und auch sonst niemand kann Christus als das Haupt ersetzen. Es ist auch niemand qualifiziert, diese Stellung in der Gemeinde einzunehmen. Daher muss jeder von uns in allen Dingen in das Haupt hineinwachsen. Nichts in der Bibel ist wichtiger und ernster zu nehmen als das Haupt Christus, weil Gott durch ihn seinen Vorsatz ausführt.

Christus, das Haupt in der Gemeinde, wird mit dem Haupt eines Menschen verglichen. Alles, was in unserem Körper geschieht, kommt vom Haupt. Der Daumen hat kein Gehirn und kann nichts alleine entscheiden. Kein einziges Glied des menschlichen Körpers kann etwas entscheiden; das kann nur das Haupt. Paulus sagt uns im Epheserbrief: *„Lasst uns aber die Wahrheit festhalten in der Liebe und wachsen in allen Stücken hinein in ihn, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib, zusammengefügt und zusammengehalten durch jedes Gelenk der Darreichung, gemäß der Wirksamkeit in dem Maß jedes einzelnen Teiles das Wachstum des Leibes vollzieht zur Auferbauung seiner selbst in Liebe“* (Eph. 4:15-16). In das Haupt Christus sollen wir hineinwachsen, der uns zum Leib zusammenfügt und zusammenhält. Wenn aber Christus nicht mehr als das Haupt erfahren wird, dann gibt es auch keinen Leib. Dann gibt es Streit und viele gegensätzliche Meinungen. Wir werden an das Buch Hesekiel erinnert, an das Tal voller Totengebeine (Hes. 37). So ist auch heute der Leib Christi nicht mehr zu erkennen, sondern nur verstreute, tote Gebeine.

Auch im Kolosserbrief spricht Paulus von Christus als dem Haupt: *„Lasst euch von niemandem vorsätzlich um euren Siegespreis betrügen in Demut und Anbetung der Engel, der auf Dingen besteht, die er gesehen hat,*

*nichtig aufgeblasen von dem Denksinn seines Fleisches, und nicht das Haupt festhält, aus welchem der ganze Leib, durch die Gelenke und Bänder versorgt und zusammengefügt, das Wachstum Gottes wächst“ (Kol. 2:18-19). Dies ist der Weg, wie der Herr seine Gemeinde und sein Reich aufbauen will. Wenn der Herr aufgebaute Gemeinden auf dieser Erde bekommt, die ihm als ihrem Haupt unterstehen, dann ist die Zeit seiner Wiederkunft gekommen.*

Ich habe jahrelang nach dem Weg für den Aufbau der Gemeinde gesucht. Schließlich musste ich feststellen, dass es keine bestimmte Technik, Methode oder Strategie gibt. Man kann die beste Organisation haben und damit doch nicht die Gemeinde aufbauen, denn sie ist ein lebendiger Organismus, ein Leib mit einem lebendigen Haupt. Du kannst gute Botschaften hören und die beste Lehre über die Bibel haben und dennoch keine Darreichung empfangen, die vom Haupt kommt. Die Gelenke der Darreichung wirken nur dadurch, dass jeder in das Haupt hineinwächst. Wir müssen füreinander beten und uns gegenseitig helfen, dass alle Heiligen diese Vision sehen und lernen, in allen Dingen in das Haupt hineinzuwachsen. In unserem täglichen Leben müssen wir lernen, unter Christus als das Haupt zu kommen. Nur so gibt es eine lebendige Verbindung zwischen dir und dem Haupt, und ein lebendiger und harmonischer Leib ist das Ergebnis.

Dies darf kein theoretisches Wissen für uns bleiben, sondern muss täglich mehr zu unserer Wirklichkeit werden. Es ist der Weg, wie der Herr heute sein Reich in der Gemeinde bauen will. Wir müssen uns immer wieder ermutigen lassen und dem Herrn sagen: „Herr, ich will in dein Reich hineinkommen, ich möchte nicht aufgehalten werden. Auch wenn ich oft versagt habe, möchte ich doch nicht aufgeben, sondern weiterhin lernen, in dich hineinzuwachsen. Gib mir hierfür viel Gnade – Gnade um Gnade aus deiner Fülle.“

### Das Geheimnis des Aufbaus des Reiches Gottes

Früher habe ich viele Mitteilungen gehört über Koordination und Zusammenarbeit in der Gemeinde. Eine gute Koordination bedeutet aber noch nicht Aufbau. Wenn zum Beispiel meine linke Hand mit der rech-

ten Hand zusammenarbeitet, dann geschieht das durch ihre Verbindung mit dem gemeinsamen Haupt. Äußerlich scheint es so, als wären die Hände so gut aufeinander eingespielt, tatsächlich aber harmonieren sie nur aufgrund ihrer Verbindung mit dem Haupt, und nur das ist Aufbau im Leib Christi.

Als ein Glied des Leibes Christi muss jeder Einzelne mit dem Haupt Christi verbunden sein. Paulus bezeichnete sich als Mitarbeiter Gottes, nicht weil er ein Prediger war, sondern weil sein Tun vom Haupt, von Christus her bestimmt war. Es ist eine Sache zu predigen, und es ist eine andere Sache, das zu sagen, was Gott uns heute sagen möchte. Es ist entscheidend, dass in der Gemeinde das geschieht, was vom Haupt her seinen Ursprung hat. Dafür ist Christus als Haupt der Gemeinde gegeben worden.

### Die Vollendung des Reiches

*„... danach das Ende, wenn er das Reich dem Gott und Vater übergibt, wenn er vernichtet haben wird alle Regierung und alle Gewalt und Kraft. Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße legt. Denn alles hat er unter seine Füße getan. Wenn er aber sagt, alles sei untertan, ist es offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. Und wenn ihm alles untertan ist, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei“ (1.Kor. 15:24-25, 27-28).* Das ist der höchste Ausdruck des Reiches Gottes. Sein Werk besteht nicht darin, dass die Regierungen dieser Welt Christus untertan werden – auch wenn der Herr die Geschicke dieser Welt bestimmt –, heute bringt der Herr zunächst alles in der Gemeinde unter sich als das Haupt. Auf diese Weise bekommt der Herr seine Herrschaft und sein Reich in der Gemeinde.

Auf das Gemeindezeitalter folgt das Tausendjährige Reich. In jener Zeit wird dann die ganze Schöpfung wiederhergestellt. Auch alle Gläubigen, die im Gemeindezeitalter nicht in sein Reich hineingewachsen sind, müssen dann vollendet werden. Früher oder später werden alle Menschen und die ganze Schöpfung dem Herrn untertan sein müssen. Wenn wir heute den Herrn nicht als Haupt anerkennen, dürfen wir also nicht

meinen, dass das bei seiner Wiederkunft keine Folgen haben würde. „Lasst euch nicht vorsätzlich betrügen!“ Nur die Überwinder werden im Tausendjährigen Reich mit ihm herrschen. Sein Reich wird dann völlig offenbar sein. Heute ist es inwendig und unsichtbar in den Heiligen und kommt doch in der Gemeinde schon zum Ausdruck. Wenn wir heute im Gemeindeleben allezeit Gnade für sein Reich nehmen, werden wir auch im kommenden Zeitalter mit ihm herrschen. Manche Christen sagen, dass wir uns im Himmel wiedersehen werden. Ich sage lieber: „Bruder, ich möchte dich im Tausendjährigen Reich wiedersehen!“ Im Neuen Jerusalem wird Gott dann endgültig die Herrschaft im ganzen Universum haben, und „... sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb. 22:5). Das ist das Evangelium vom Reich. Doch der Brennpunkt heute ist der Aufbau der Gemeinde.

## Mitteilung fünf

# Der Aufbau der Gemeinde (1)

(Mt. 16:18; 1.Tim. 3:15; 1.Petr. 3:5; Eph. 3:10; Offb. 1:10-13;  
1.Kor. 1:10-12; 3:1-4; 12:25a; Gal. 3:19-21; Eph. 4:3-6, 11-16;  
5.Mose 12:2-8; Apg. 13:22; Ps. 132; 1. Kön. 12:26-32; 13:33-34;  
15:30-34)

Wenn wir das Evangelium der Herrlichkeit Gottes erkennen, dann segnen wir Gott, wie Paulus im Epheserbrief: *„Gesegnet sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem Segen des Geistes in den Himmeln in Christus Jesus“* (Eph. 1:3). Das Evangelium der Herrlichkeit umfasst das Evangelium unserer Errettung, das Evangelium der Gnade, das Evangelium des Friedens, das Evangelium seines Sohnes mit allem, was er ist und was er vollbracht hat, und das Evangelium vom Reich Gottes. Dieses allumfassende Evangelium dient der völligen Erfüllung von Gottes Ratschluss. Bedenken wir doch, welchen unausforschlichen Reichtum es umfasst – es ist mehr als ausreichend, damit Gottes ganzer Ratschluss erfüllt werden kann. Dafür brauchen wir das vollständige Evangelium. Gott will die Menschen nicht nur von der ewigen Verdammnis erretten, sondern sie auch für seine Herrschaft und sein Reich auf dieser Erde gewinnen (Offb. 1:10-13).

## Das Zeitalter der Gemeinde

Wir befinden uns nicht mehr im Alten Bund und auch noch nicht im Tausendjährigen Reich, sondern im Zeitalter der Gnade, in dem die Gemeinde aufgebaut wird. Wenn wir heute die Gemeinde nicht bauen, dann haben wir die Bedeutung dieser Zeit nicht erkannt. Es ist die klare Offenbarung im Wort Gottes, dass die Gemeinde jetzt und heute gebaut werden muss. Warte nicht, bis der Herr zurückkommt, denn dann wird es zu spät sein, weil dann ein anderes Zeitalter beginnt. Wenn wir nicht heute die Gemeinde bauen, dann verpassen wir unsere Berufung, zu der uns der Herr berufen hat. Deshalb heißt es im Epheserbrief auch: *„Damit jetzt durch die Gemeinde den Mächten und Gewalten in den Himmeln die*

*mannigfaltige Weisheit Gottes kundgetan werde“* (Eph. 3:10). Hier steht deutlich „jetzt“, d.h. heute will Gott seine Weisheit durch seine aufgebaute Gemeinde kundtun. Daher müssen wir das Posaunenfest halten und die Posaunen blasen (4. Mose 29:1).

### **Der Aufbau des Tempels im Alten Testament**

Durch all die Erfahrungen der letzten Jahre im Gemeindeleben ist in uns eine noch größere Wertschätzung für den Aufbau der Gemeinde gewachsen. Wir haben gesehen, wie der Feind durch allerlei Mittel die Gemeinde zerstören möchte. Lasst uns vor diesem Hintergrund noch einmal den Aufbau des Tempels im Alten Testament betrachten, denn er ist ein Bild für den Aufbau der Gemeinde.

Als die Kinder Israel in das gute Land hineinkamen, bedeutete das für sie Kampf. Bevor sie das gute Land betraten, brauchten sie nicht zu kämpfen. Dafür waren sie aber in Ägypten versklavt und mussten für Pharao arbeiten. Nachdem Gott sie jedoch herausgerettet und in das gute Land hineingebracht hatte, mussten sie einen Kampf nach dem anderen austragen. Sie mussten das ganze Land einnehmen, um dort für Gott den Tempel zu bauen. Zu der Zeit war die Geschichte Israels eine Geschichte des Tempelbaus, der Zerstörung und des Wiederaufbaus des Tempels. Dies alles wurde geschrieben, damit wir Gottes Vorsatz darin erkennen. Daher müssen wir die ganze Schrift und nicht nur das Neue Testament betrachten, um Gottes Plan für die Gemeinde noch besser zu verstehen. Die ganze Heilige Schrift ist von Gott gegeben, sie ist Gottes Hauch und Gottes Wahrheit.

### **Der Stand der Gemeinde**

(5.Mose 12:1-8)

Das gute Land ist ein Bild für den reichen, wunderbaren Christus, in den wir hineinversetzt worden sind. Gott möchte nicht nur, dass wir in Christus wandeln, wie es uns der Kolosserbrief zeigt, er möchte, dass im guten Land seine Gemeinde, sein Tempel, sein Haus gebaut wird.

Sobald das Volk Israel ins gute Land hineinkam, sollte es als Erstes alle heiligen Stätten der fremden Götter – auf den hohen Bergen, auf den Hügeln oder unter jedem grünen Baum – zerstören. Ihre Altäre sollten sie niederreißen, ihre Gedenksteine zerbrechen, ihre Ascherim mit Feuer verbrennen, die Bilder ihrer Götter umhauen und ihre Namen jener Stätten ausrotten. Wann immer sie sich nicht an diese Ordnungen hielten, übernahmen sie schließlich die heidnischen Bräuche der Bewohner des Landes. Bei den Heiden betete jeder an dem Ort an, der ihm gefiel. Mit Vorliebe wählten sie hohe Stätten, d.h. das, was der Mensch als hoch erachtet. Jeder hatte seine Höhe, seine hohe Stätte. Manche sind höher, manche ein bisschen niedriger; manche sind Berge, manche sind Hügel. Der Eine hält dies für wichtig, der Nächste etwas anderes. Was immer die hohen Stätten hier bedeuten, sie waren jedenfalls nicht das, was Gott haben wollte. Was die Menschen als hoch erachten, ist für Gott weder hoch genug noch gut genug. Die Heiden hatten schöne Stätten und schöne grüne Bäume ausgewählt und zu Anbetungsstätten gemacht, indem sie dort ihre Bilder und Götzen aufstellten und jeder Stätte einen Namen gaben. Gott gebot jedoch, dass die Kinder Israel alle diese Stätten zerstören sollten, sobald sie in das gute Land hineinkamen, denn sie entsprachen dem nicht, wie Gott seine Anbetungsstätte haben wollte. Manche Christen mögen es positiv bewerten, dass sie viele Orte haben, wo sie Gott anbeten können, aber Gott will das nicht. In Vers 8 heißt es: *„Und ihr sollt es nicht so halten, wie wir es heute tun, ein jeder, wie es ihm recht dünkt.“*

Das, was die Israeliten damals taten, tun die Kinder Gottes heute: Jeder tut, was ihm recht dünkt, was ihm gefällt. Manche lieben einen guten Chor, andere, besonders junge Leute, zieht es zu einer Anbetungsstätte mit Rockmusik, wiederum andere ziehen eine Kathedrale vor, wo durch schöne Bilder, Skulpturen und bunte Kirchenfenster eine gewisse Atmosphäre erzeugt wird. Es gibt eine große Auswahl – als ob wir Menschen die Wahl hätten. Aber Gott gefällt das nicht. In Vers 4 sagt er: *„Ihr sollt dem Herrn, eurem Gott, so nicht dienen.“* Was damals galt, gilt im Prinzip auch heute und bis in Ewigkeit. *„... sondern ihr sollt die Stätte aufsuchen, die der HERR, euer Gott, aus all euren Stämmen erwählen wird, um seinen Namen dort niederzulegen, dass er dort wohne, und dahin sollst du kommen. Und dahin sollt ihr eure Brandopfer bringen und*

*eure Schlachtopfer, eure Zehnten und das Heboffer eurer Hand und eure Gelübde und eure freiwilligen Gaben und die Erstgeburten eurer Rinder und Schafe. Und dort sollt ihr vor dem HERRN, eurem Gott, essen und euch freuen, ihr und eure Familien, an allem, was eure Hand erworben hat, worin der HERR, dein Gott, dich gesegnet hat“ (5.Mose 12:5-7).*

Gott hat seinem Volk in Bezug auf sein Haus nie eine Wahl gelassen. Das gilt auch für uns heute. Sein Wort bleibt bestehen. 1.Timotheus 3:15 zeigt, dass die Gemeinde heute, im Zeitalter des Neuen Bundes, das Haus des lebendigen Gottes ist. Gott erlaubt nicht, dass jeder das Haus Gottes so baut, wie er will. Die Gemeinde, sein Haus, wird und soll ausschließlich nach Gottes Plan und Verordnung gebaut werden. Das müssen wir in unseren Herzen bewahren. Als das Volk Israel in das gute Land hineinkam, dachte jeder nur an sich, und lange Zeit kümmerte sich niemand um das Haus Gottes, sondern das Zelt Gottes wurde von einem Ort zum anderen getragen. In Apostelgeschichte 13:22 heißt es jedoch: „*Ich habe David gefunden, den Sohn des Jesse, einen Mann nach meinem Herzen, der allen meinen Willen tun wird.*“ Für seinen Vorsatz braucht Gott Menschen nach seinem Herzen – Menschen, die den ganzen Willen Gottes tun und nicht nach eigenem Gutdünken und nach eigenem Wohlgefallen handeln, sondern nach dem, was Gott wohlgefällt. Solche Menschen braucht Gott.

Psalm 132 spricht davon, dass David einen Eid schwor. Bevor er sich um die eigenen Angelegenheiten kümmerte, wollte er zuerst eine Wohnung für den Herrn finden. Und Gott antwortete ihm mit einem Treueid, dass er David einen Nachkommen erwecken wolle, der ewig auf seinem Thron sitzen wird. Und wenn seine Söhne Gottes Bund und seine Zeugnisse bewahren, sollten auch sie für immer auf seinem Thron sitzen. Wenn wir uns wirklich ernsthaft und mit unserem ganzen Sein um das Haus Gottes kümmern, dann wird Gott uns seinen Christus mit seinem ganzen Reichtum schenken. Es ist eine wunderbare Verheißung in der Schrift, dass Jesus, der Sohn Davids, ewig auf dem Thron Davids sitzen wird. David hat diese Verheißung bekommen, als er schwor, eine Wohnung für Gott zu finden. Welch eine große Freude musste es für Gott gewesen sein, dass endlich jemand an seine Wohnung gedacht und sogar geschworen hat, sich nicht um seine eigenen Angelegenheiten zu küm-



mern, bevor nicht Gott seine Wohnung hat. Gottes Freude war so groß, dass er auch David einen Eid schwor, nämlich jemand auf seinen Thron zu setzen, der von seinem Leib kommt.

Die Menschen finden viele Ausreden, um die vielen verschiedenen Anbetungsstätten zu rechtfertigen: „Warum nicht viele verschiedene Arten von Gemeinden, wir beten ja alle denselben Gott an?“ Doch Gott sagt uns in seinem Wort unmissverständlich: „Denn der HERR hat Zion erwählt, und es gefällt ihm, dort zu wohnen“ (Ps. 132:13). Was können wir dagegen einwenden? Nichts. Die Frage ist nicht, ob etwas gut oder schlecht ist, sondern ob es dem Herrn gefällt oder nicht. Gott braucht nicht unseren Geschmack und auch nicht unsere Intelligenz, er braucht unseren Gehorsam. Wenn der Herr gesagt hat, dass es ihm gefällt, dort zu wohnen, dann genügt uns das, wenn wir ein Herz für ihn haben. Möge der Herr noch viele Menschen erwecken, die ein Herz für sein Haus haben.

### **Das Volk Israel wird gespalten**

Doch nachdem Salomo Gott einen Tempel in Jerusalem gebaut hatte, verließ er schließlich den Weg des Herrn, denn er hatte es versäumt, auf sein Herz zu achten. Das führte zur Spaltung des Volkes Israel. Spaltung ist das Ergebnis unseres Ungehorsams. Im Neuen Testament wird Spaltung als ein Werk des Fleisches bezeichnet, denn die Quelle aller Spaltung ist das Fleisch der Menschen. Andererseits ist Spaltung auch das Gericht Gottes an den fleischlich gewordenen Menschen.

Gottes Volk wurde damals in zwei Reiche, ein nördliches Reich (Israel) und ein südliches (Juda), aufgeteilt. Im Norden hatte Gott Jerobeam als König eingesetzt, doch dieser vertraute nicht auf Gott, sondern auf seine eigene Klugheit (1.Kön. 11:31), und errichtete zwei weitere Anbetungsstätten in Israel (1.Kön. 12:28-33). Das missfiel Gott sehr. Von diesem Zeitpunkt an war das Volk Israel nicht nur gespalten, es hatte auch drei Anbetungsstätten: eine in Dan, eine in Bethel und eine im Haus Gottes in Jerusalem. Wo sollte Gottes Volk jetzt anbeten? Wo wärst du hingegangen, wenn du damals in Israel gelebt hättest? Eigentlich hatten sie gar keine Wahl, denn der Gott, den sie anbeten wollten, hatte bereits seine Wahl getroffen, nämlich Jerusalem.

Die Sünde Jerobeams wird später immer wieder erwähnt (z.B. 1.Kön. 15:30, 34; 16:31). Durch seine Sünde war er im Alten Testament sehr bekannt. Spätere Könige sind ihm in dieser Sünde gefolgt. Schließlich fiel das Volk so weit, dass Gott den Nebukadnezar mit einem mächtigen Heer gegen Jerusalem schickte, um die Stadt und den Tempel völlig zu zerstören und das Volk nach Babylon in Gefangenschaft zu führen. Das war das schlimmste Ereignis und die schlimmste Zeit für das Volk Israel im Alten Testament. Der Tempel wurde zerstört, und Nebukadnezar entwendete alle Geräte im Haus des Herrn und nahm sie mit in seinen Tempel in Babylon.

Nach siebzig Jahren der Gefangenschaft in Babylon rief Gott dann sein Volk auf, nach Jerusalem zurückzukehren und sein Haus wieder aufzubauen (Esra 1:1-3). Gott hatte den Wunsch nach einem Haus niemals aufgegeben. Einige von ihnen haben während der Zeit in Babylon Zion im Herzen bewahrt: *„An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hängten wir an die Weiden dort im Lande“* (Ps. 137:1-2). Das wissen wir vor allem von Daniel, der dreimal am Tag in Richtung Jerusalem betete. Er war es auch, der den Zeitpunkt erkannte, wann die Gefangenschaft in Babylon beendet werden sollte. Ein Teil des Volkes hatte also Jerusalem nicht vergessen. Als der Herr sein Volk dann aufrief, nach Jerusalem zurückzukehren, gehorchten nicht alle im Volk Israel, sondern nur ein kleiner Bruchteil. Ein Überrest machte sich auf den beschwerlichen Weg nach Jerusalem und an die mühevollen Arbeit, die Trümmer Jerusalems wieder aufzubauen. Der größte Teil des Volkes Gottes wollte nicht nach Jerusalem zurückkehren, denn sie hatten kein Herz für Gottes Verlangen nach einem Haus in Jerusalem. Diese Geschichte sollten wir alle in unseren Herzen bewahren. Selbst wenn sich die Rückkehr des Herrn noch zwanzig oder fünfzig Jahre verzögert, dürfen wir diese Geschichte nicht vergessen.

Alle, die nach Jerusalem zurückgekehrt waren, wurden vom Herrn gezählt und in das Verzeichnis aufgeschrieben. Der Herr denkt an alle, die nach Jerusalem zurückgekehrt sind. Dies ist nicht nur die Geschichte des Volkes Israel, es ist auch unsere Geschichte heute. Das bedeutet nicht, dass die, die zurückkehrten, besser waren als die Zurückgeblie-

benen. Davon steht nichts geschrieben. Aber mit Sicherheit hatten sie ein Herz für Jerusalem. Sie wollten das Haus Gottes zu Jerusalem wieder aufbauen. Alle, die in Babylon bleiben wollten, durften bleiben. Alle, die ziehen wollten, sollten ziehen. Der Herr hat niemand gezwungen zurückzukehren und zwingt auch heute niemand. Doch wenn wir einmal die Wahrheit erkannt haben, wie Gott seine Wahl getroffen und sie uns in seinem Wort klar gezeigt hat, haben auch wir keine andere Wahl: Wir müssen das Haus des Herrn, die Gemeinde, bauen.

Babylon bedeutet nicht nur Gefangenschaft, Babylon bedeutet auch Zerstreuung, Verwirrung und Zerspalteneheit und steht im Gegensatz zum Haus Gottes. Auch heute befindet sich der größte Teil des Volkes Gottes in Gefangenschaft in Babylon. Das sagen wir nicht, um sie zu kritisieren oder weil wir meinen, wir seien besser als sie. Nein, wir halten uns nicht für besser, aber wir müssen dem Wort der Wahrheit treu bleiben. Heute beinhaltet Babylon die ganze Zerspalteneheit und Zerstreuung von Gottes Volk in verschiedene Systeme.

Der vom Herrn vorgeschriebene Weg zum Aufbau der Gemeinde ist nicht der Weg der Denominationen. Viele Gläubige erkennen, dass zum Beispiel der Katholizismus nicht der Weg ist. Aber nicht nur der Katholizismus ist falsch, sondern jegliche Gruppierung, wie gut sie auch sein mag, ist ebenso falsch, wenn sie nicht so baut, wie Gott es in der Schrift verordnet hat: Gott will nur *e i n e* Anbetungsstätte in Jerusalem haben. Jede weitere lehnt er ab, wie gut und ähnlich sie auch aussehen mag: *„Denn der Herr hat Zion erwählt, und es gefällt ihm, dort zu wohnen“* (Ps. 132:13).

### **Der Aufbau der Gemeinde im Neuen Testament**

Das bereits im Alten Testament offenbarte Prinzip der Einheit finden wir auch im Neuen Testament wieder: Der Herr will an jedem Ort nur *e i n e* Gemeinde bauen. Gott hatte nicht nur im Alten Testament sein bestimmtes Wohlgefallen, sondern auch im Neuen Testament, und wir brauchen darüber nicht zu diskutieren, sondern können in aller Einfachheit sagen: *„Gott gefällt es so, er selbst hat es in der Schrift so verordnet.“*

Gott ist e i n e r, und daher gibt es in Ephesus und den anderen in der Offenbarung erwähnten Orten auch nur e i n e Gemeinde. Die Geschwister in Korinth zum Beispiel fragt Paulus: „Wieso sagt ihr, ich bin kephisch, ich apollisch, ich bin paulisch, und manche sagen, ich bin christisch?“ Auch das duldet Gott nicht, denn es gibt nur e i n e Gemeinde in Korinth. Gott hat es so verordnet, das reicht aus und muss nicht weiter begründet werden.

### **Die Wirklichkeit von Jerusalem – unser Geist**

Manche sagen, Jerusalem ist der Geist. Das ist auch richtig, denn der Herr hat zu der Samariterin gesagt: „*Glaube mir, Frau, es kommt eine Stunde, da ihr den Vater weder auf diesem Berge noch in Jerusalem anbeten werdet. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen im Geist und in der Wirklichkeit anbeten*“ (Joh. 4:21, 24). Im Geist anzubeten, bedeutet jedoch nicht, dass jeder seine eigene Gemeinde bauen darf. Wer wirklich im Geist ist, sieht auch wie Johannes die sieben goldenen Leuchter. Dieser Vers bedeutet nicht, dass wir zum Beispiel im Katholizismus anbeten können, solange wir nur im Geist sind. Solch ein Argument ist unlogisch.

### **Jerusalem bedeutet Gnade und Wirklichkeit in unserem Geist**

Die Wirklichkeit von Jerusalem ist in unserem Geist, doch Jerusalem hat in der Bibel verschiedene Bedeutungen. Jerusalem ist zum Beispiel auch die Gnade (Gal. 2:21; 4:26).

### **Jerusalem bedeutet Einheit**

Jerusalem steht aber auch für die Einheit, für den Ort, an dem das Volk in Einheit zusammenfindet. Wenn wir für Jerusalem sind, dann sind wir auch für die wahre Einheit. Die Einheit in der Schrift umfasst:

1. den Stand (in jedem Ort eine Gemeinde)
2. die Einheit des Geistes, die der Herr selbst ist: ein Leib, ein Geist, ein Hoffnung unserer Berufung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller (Eph. 4:3-6)

3. die praktische Einheit: ein Herz, eine Seele, einerlei Meinung, einerlei Rede, eines Sinnes, einerlei Schritt (Phil. 1:27; 1.Kor. 1:10; 2.Kor. 12:18)
4. die Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, die volle Reife eines erwachsenen Mannes und das Maß der Fülle Christi (Eph. 4:13).

Einen weiteren Faktor zu dieser Einheit dürfen wir nicht hinzufügen. Das ist die Einheit, die wir festhalten sollen in der einen Gemeinde am jeweiligen Ort. Damit diese Einheit erhalten bleibt, müssen wir alle vier Aspekte beachten, was gar nicht so einfach ist. Zur Zeit der Apostel gab es in Bezug auf den Stand der Gemeinde noch kein Problem. Aber mit der Einheit des Geistes und dem praktischen Einssein in der Seele gab es bereits Schwierigkeiten. Daher musste Paulus die Geschwister ermutigen, die Einheit des Geistes zu halten, eines Herzens, einer Seele und einerlei Meinung zu sein, einerlei Rede zu führen und in den gleichen Fußstapfen zu gehen. Das ist sehr wichtig für den Aufbau der Gemeinde, aber nicht einfach. Wir brauchen dazu sehr viel Gnade und wir brauchen den Geist. Dieselbe Meinung in der Gemeinde zu haben, ist wirklich nicht einfach. Wessen Meinung gilt, deine oder meine? Was sollen wir tun, um zur selben Meinung zu kommen? Wir müssen alle in das Haupt hineinwachsen und nach einer Meinung, nach einerlei Sinn suchen und beten: „Herr, offenbare uns das!“

Der Herr hat für den Aufbau seiner Gemeinde auch Apostel, Propheten, Hirten und Lehrer gegeben, durch die er in der Gemeinde spricht, damit sie den Heiligen helfen, in Christus als das Haupt hineinzuwachsen. Die Einheit gemäß der Schrift können wir nicht nach unserer Vorstellung halten. Wenn wir von Einheit reden, müssen wir auf den Stand der Gemeinde, auf die Einheit des Geistes und auf die praktische Einheit achten und auch unser Ziel, zu einem erwachsenen Mann zu gelangen, vor Augen haben. Diese Einheit muss noch zur Vollkommenheit gebracht werden.

Auch den äußeren Stand der Gemeinde müssen wir schätzen, denn heute, nach 2000 Jahren, gibt es so viele Gruppierungen und Spaltungen. Bis zum 5./6. Jahrhundert nach Christus gingen die Ortsgemeinden alle verloren, und der römische Katholizismus beherrschte mit seiner Hierar-

chie die ganze Christenheit und verdarb sie durch die Vermischung mit Welt und Politik, mit heidnischen Praktiken usw. Das war der Anfang der Gefangenschaft der Christen. Durch die Reformation gewann Gott zwar etwas zurück, aber es entstand danach eine Spaltung nach der anderen. Wenn Gott seine Gemeinde weiter zurückgewinnen möchte, dann müssen wir heute zuerst ihren richtigen Stand erkennen und ihn auch einnehmen. Auf diesem Stand müssen wir dann fleißig sein, die Einheit des Geistes festzuhalten. Und für den Aufbau der Gemeinde brauchen wir die praktische Einheit untereinander, die sich darin auswirkt, dass wir eines Herzens, einer Seele sind. Schließlich sollen wir zu einem erwachsenen Mann hinankommen.

### **Zur Frage des Standes der Gemeinde an einem Ort**

Jeder in der Gemeinde sollte Gewissheit darüber haben, warum wir uns hier versammeln. Wenn wir sagen, dass wir die Gemeinde in Stuttgart sind, bedeutet das nicht, dass nur wir allein Glieder des Leibes Christi oder der Gemeinde sind. Theoretisch sind alle Gläubigen Glieder der Gemeinde. Aber es gibt auch eine praktische Seite. Nicht alle Gläubigen wollen diesen Stand nehmen. Wir sind zurückgekehrt zu dem biblischen Stand der Gemeinde: ein Ort – eine Gemeinde.

Alle Juden gehören zur Nation Israel, aber die Mehrheit der Juden ist nicht nach Israel zurückgekehrt, um auch praktisch den Staat Israel aufzubauen. Dennoch gehören auch sie zum Volk der Juden. Es geht hier nicht um die Zahl, sondern um den Stand. Das müssen wir in aller Klarheit sehen. Man kann uns nicht Stolz vorwerfen, wenn wir sagen: „Wir sind die Gemeinde in Stuttgart“, denn damit verachten wir keineswegs die anderen Christen. Die Gemeinde in Stuttgart ist auch nicht unsere Gemeinde, sondern die Gemeinde des Herrn. Wie anders könnten wir die Gemeinde denn nennen? Die Gemeinde der Überwinder? Nein, denn nicht alle Gläubigen sind Überwinder. Erweckungsgemeinde? Nein, denn nicht alle Gläubigen sind für Erweckung. Es ist einfach die Gemeinde. Wir wollen keinen Namen haben, denn in der Schrift gibt es keinen Namen außer „die Gemeinde“. So einfach ist es, und wir brauchen nicht darüber zu diskutieren. Wir brauchen uns auch nicht zu schämen oder gar vor anderen zu verschweigen, dass wir die Gemeinde

sind. Wenn wir uns zur Gemeinde bekennen, soll dies auch ein Zeugnis für den Herrn sein. Wir wollen zwar niemand durch unser Verhalten einen Anstoß geben, aber unser Zeugnis soll zur Ehre des Herrn sein und ihn zufriedenstellen.

Wie damals ein Überrest des Volkes Israel nach Jerusalem zurückkehrte, den Grundstein für den Tempel legte und ein Freudenfest veranstaltete, so können auch wir aus reinem Herzen und mit großer Freude sagen: „Halleluja, Herr, ich bin in deinem Haus!“ Wenn jemand fragt: „Wohin gehst du zur Versammlung?“, kannst du sagen: „Ich gehe zur Gemeinde in Stuttgart“ oder: „Ich gehe zur Gemeinde in Neuchâtel.“ Wir brauchen keine Angst zu haben und sagen: „Ja, ich gehe zu einer Gruppe ohne Namen, wir haben gute Gemeinschaft und treffen uns als Christen.“ Lasst uns die Wahrheit festhalten in der Liebe: „Wir sind die Gemeinde in Stuttgart.“ Und wenn dein Gegenüber fragt: „Was meinst du mit Gemeinde in Stuttgart, welche denn?“, kannst du zurückfragen: „Wie viele soll es denn geben?“ Es gibt nur eine Gemeinde. Und wenn er fragt: „Ja, wieso seid ihr die Gemeinde?“, kannst du wiederum zurückfragen: „Was sollen wir sonst sein?“ Wir können durchaus kühn sein, aber streiten sollten wir nicht. Wir brauchen niemand zu verurteilen, sollten aber mutig und in Liebe die Wahrheit sagen, damit auch andere die Vision sehen und das Haus des Herrn mitbauen. Der Feind hat wirklich ein Interesse daran, uns die Sicht von der Gemeinde zu rauben. Wenn ihm dies gelingt, werden wir uns überallhin zerstreuen und jeder wird dann tun, was er will.

Aber wir sind die Gemeinde in Stuttgart, und dies wird so bleiben, weil Gottes Wort bleibt. Lasst uns die Wahrheit reden, mit Kühnheit, in aller Reinheit und Klarheit und mit Überzeugung! Wir bauen nicht aus Zwang an Gottes Haus, sondern freiwillig, aus Liebe zum Herrn, um ihm seinen Herzenswunsch zu erfüllen. Der Herr mehre uns seine Gnade und seinen Frieden, damit er mit uns das gute Werk vollenden kann.

Mitteilung sechs

## Der Aufbau der Gemeinde (2)

(Mt. 16:18; Röm. 14:19; 1.Kor. 3:9, 10-13; 10:23; 14:5, 12, 26;  
Eph. 2:22; 4:12-16, 29; 1.Thess. 5:11; 1.Petr. 2:5; Judas 19 -23;  
Hebr. 3:4)

Die Gemeinde hat nur ein Haupt, nämlich Christus. Wenn immer ein Diener des Herrn das Haupt sein und damit Christus ersetzen möchte – der Herr mag ihn noch so sehr benutzt haben –, zerstört er die Gemeinde. Unser Gott ist ein eifersüchtiger Gott. In manchen Dingen erweist er sich als großzügig, anderes wiederum erlaubt er nicht, besonders was den Aufbau seiner Gemeinde betrifft. Es ist sogar sehr gefährlich, wenn jemand Christus als das Haupt ersetzen möchte, indem er behauptet, er sei der Stellvertreter der Autorität Gottes. Das bedeutet nicht, dass ein Glied der Gemeinde, sei es ein Apostel, ein Ältester, ein Diakon oder sonst ein Glied am Leib, aufgrund seiner reinen Beziehung zum Herrn nicht auch zu einer bestimmten Zeit oder in einer besonderen Angelegenheit Gottes Autorität zum Ausdruck bringt. Das ist durchaus möglich, ist aber unabhängig von jeglicher Position. Wenn ein Bruder in seiner Beziehung zum Herrn rein ist und der Herr ihn benutzt, um zur Gemeinde zu sprechen, vertritt er ihn in diesem Augenblick, und wir alle tun wohl daran, auf ihn zu hören. Aber das bedeutet nicht, dass er fortan für alle Zeit der Stellvertreter der Autorität Gottes ist. Niemand in der Gemeinde hat diese Position, und wer sie sich dennoch anmaßt, wird die Gemeinden zerstören. Lasst uns allezeit wachsam sein.

Nicht jedermann ist bereit, sich einschränken zu lassen. Durch die Gemeinde werden wir jedoch alle eingeschränkt. Ich muss zugeben, dass mir nicht immer alles gefällt, aber Gott schränkt uns in seiner Weisheit durch den von ihm verordneten Stand der Gemeinde ein, und so schränkt er auch unser Fleisch ein. Wenn wir ein Herz für den Herrn haben und uns für den Aufbau der Gemeinde hingeben, nehmen wir bereitwillig die Einschränkung an. Dann können wir uns nicht die Gemeinde nach unserem Geschmack aussuchen, und das ist auch gut so.



Der Herr erlaubt uns nicht, nach unserer menschlichen Vorstellung die Gemeinde aufzubauen.

Lasst uns alle nüchtern erkennen, wie vernünftig es ist, an jedem Ort nur eine Gemeinde zu bauen, und wie unvernünftig, viele verschiedene Gemeinden an einem Ort zu haben. Möge der Herr unseren Denksinn erleuchten. Die verschiedenen Gruppierungen, Spaltungen und Denominationen offenbaren keineswegs die vielfältige Weisheit Gottes, sondern die Vielfalt des Fleisches, des gefallenen, religiösen Menschen. Die Schrift sagt eindeutig, dass Spaltung ein Werk des Fleisches ist: *„Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zornausbrüche, Streitereien aus Selbstsucht, Spaltungen, Sektiererei, Neid, Trunkenheit, Gelage und dergleichen. Von diesen sage ich euch im Voraus, wie ich schon zuvor gesagt habe, dass, die solche Dinge verüben, das Reich Gottes nicht erben werden“* (Gal. 5:19-21). Wer diese Werke des Fleisches tut, wird das Himmelreich nicht ererben. Und wenn wir glauben, dass die Gemeinde heute das Reich Gottes auf dieser Erde ist, dann dürfen wir solche Werke in der Gemeinde nicht dulden.

## Die Tradition der Menschen oder Gottes Wort

Wir leben in einer Zeit, in der sich die Spaltungen etabliert haben. Dürfen wir die Werke des Fleisches, selbst wenn sie zur Tradition geworden sind, über Gottes Wort stellen und somit Gottes Wort aufheben? Können wir wirklich mit gutem Gewissen sagen: „Die Spaltung unter den Christen ist nicht so schlimm, solange wir nur die Einheit des Geistes halten?“ Der Herr antwortete einmal den Schriftgelehrten und Pharisäern: *„Warum übertretet auch ihr das Gebot Gottes um eurer Tradition willen? Ihr Heuchler, sehr treffend hat Jesaja von euch geweissagt und gesprochen: Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, doch ihr Herz ist weit entfernt von mir“* (Mt. 15:3, 7-8). Es ist ein Widerspruch in sich, die Einheit des Geistes halten zu wollen und gleichzeitig die Werke des Fleisches zu tun. Vielmehr sollen wir alle Werke des Fleisches ablegen und uns darin üben, im Geist zu wandeln.

Eine „im Frieden“ geschiedene Ehe ist keine Ehe mehr, selbst wenn die ehemaligen Eheleute noch ab und zu gemeinsam ins Restaurant gehen. Ebenso wenig kann man von der Einheit des Geistes sprechen, wenn jeder eigene Wege geht. Solche Lehren sind von Menschen erdacht und in der Schrift nicht zu finden. Der Herr führt weiter aus: *„Vergeblich beten sie mich an, indem sie als Lehren die Vorschriften von Menschen lehren“* (V. 9).

## Die praktische Einheit

Geschwister, lasst uns mit einem gereinigten Herzen Gottes Haus so bauen, wie es uns sein Wort zeigt. Dazu gehört der praktische Stand auf dem Grund der Einheit. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir mit allen Christen in der Art und Weise eins sein sollen, dass wir Lehren und Methoden übernehmen, die im Christentum zu finden sind. Auch der Herr nimmt nicht alles an, und das Neue Jerusalem ist von einer hohen Mauer umgeben, die alles Unreine draußen halten soll. Unser Gott ist nicht nur Liebe, unser Gott ist auch heilig. Die Gemeinde nimmt auch nur das an, was der Herr angenommen hat, und trennt sich von allem, wovon sich der Herr getrennt hat. Römer 14:1 spricht davon, dass wir die Heiligen annehmen sollen, Römer 16:17 jedoch davon, dass wir von manchen weichen sollen. Alles, was der Herr angenommen hat, nehmen wir an; alles, was er ausgeschieden hat, scheiden wir auch aus, denn ein Knecht soll nicht größer sein als sein Herr. Mir scheint, dass wir oft größer oder großzügiger und ein andermal kleinherziger sind als er. Deshalb müssen wir ihn und seinen Weg kennen. Gottes Weg ist immer der beste Weg. Wenn jemand etwas anderes sagt, sollen wir ihm nicht glauben. Wenn Gottes Wort nur eine Gemeinde an jedem Ort kennt, dann ist das der beste Weg, seine Gemeinde zu bauen. Deshalb ist es wichtig, dass wir den Stand einnehmen. Manche sagen, dass alle Heiligen am Ort zur Ortsgemeinde zählen. Das hört sich sehr vernünftig an, ist aber eine Augenwischerei, wenn es praktisch gesehen keine Gemeinde mit diesem Stand gibt.

Die Bibel hat immer zwei Seiten; beide müssen wir sehen und beachten. Es gibt eine objektive Wahrheit, und es gibt auch einen praktischen

Vollzug. Der Normalzustand ist der, dass alle Heiligen praktisch zu der Gemeinde am Ort gehören. Heute jedoch haben wir einen unnormalen Zustand mit vielen Spaltungen und Gruppierungen. Alle Heiligen gehören zur Gemeinde in Stuttgart, aber nicht alle sind bereit, auch praktisch diese eine Gemeinde mit aufzubauen. Das ist das Problem. Nach demselben Prinzip gehören auch alle Juden zur Nation Israel, aber nicht alle sind bereit, dort zu leben und die Nation mit aufzubauen. Heute gilt dasselbe für den Aufbau der Gemeinde. Nur wenn wir auf den Grund der Einheit zurückkehren, können wir in Einheit das Haus Gottes aufbauen. Wenn andere Geschwister diesen Stand nicht einnehmen wollen, weil sie die Notwendigkeit nicht sehen, haben wir nichts gegen sie. Wir sind offen für jede persönliche Gemeinschaft mit ihnen, können aber dennoch ihre fleischlichen Werke der Spaltungen niemals akzeptieren. Menschen, die Zertrennung, d.h. Spaltung anrichten und andere dazu verführen, sollen wir nach Römer 16:17-18 meiden.

## Die Einheit des Geistes für den Aufbau der Gemeinde

Erst nachdem wir praktisch den biblischen Stand der Gemeinde eingenommen haben, können wir die Einheit des Geistes festhalten. Wir üben unseren Geist, nehmen die Gnade des Herrn und wachsen in allen Stücken in Christus als das Haupt hinein, bis wir alle einerlei Meinung haben, nämlich Christi Sinn. Weil wir nur ein Haupt haben, haben wir auch nur eine Meinung. Es darf weder meine Meinung noch deine Meinung sein, es muss die Meinung des Herrn sein.

Wie können wir alle einerlei Rede führen? Dadurch, dass der Herr in jedem von uns redet. Petrus sagt in seinem ersten Brief: *„Wenn jemand redet, dann als Gottes Aussprüche ..., damit in allen Dingen Gott verherrlicht werde“* (1.Petr. 4:11). Es muss Gott sein, der in uns und durch uns redet. Wir müssen in unserem Geist unterscheiden können, ob es der Herr ist, der durch einen Bruder redet oder nicht.

Einerseits ermutigen wir alle Heiligen, in den Versammlungen etwas mitzuteilen, andererseits darf aber nur einer reden: Jesus Christus. Im

Kolossenerbrief schreibt Paulus: *„Euer Reden sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt, damit ihr wisst, wie ihr jedem Einzelnen antworten sollt“* (Kol. 4:6). Ich wünsche mir, dass alle Heiligen, die älteren wie die jüngeren, anfangen, sich darin zu üben, dass der Herr durch sie reden kann. Es bedarf einer Übung, von der eigenen Meinung zu lassen und das zu sagen, was der Herr sagen möchte. Dafür ist viel Errettung nötig, viel Gnade, das Evangelium des Friedens und der ganze Reichtum Christi. Manchmal brauchen wir Errettung, manchmal Gnade, manchmal Frieden, manchmal den ganzen Reichtum Christi. Daher müssen wir alle Aspekte des Evangeliums erfahren und immer mehr unter seine Herrschaft kommen. Für unsere tägliche Errettung und auch für den Aufbau der Gemeinde brauchen wir alle Aspekte des Evangeliums. Auf diese Weise wachsen wir zu einem erwachsenen Mann.

*„Lasst uns darum dem nachstreben, was zum Frieden dient und zum Aufbau untereinander. Zerstöre nicht um der Speise willen Gottes Werk“* (Röm. 14:19-20). Könnt ihr euch vorstellen, dass Gottes Werk dadurch zerstört wird, dass ein Bruder sagt, man könne alles essen, oder man dürfe kein Schweinefleisch essen, sondern nur Biokost? Ein anderer stellt vielleicht die Frage: *„Warum haltet ihr keinen Sabbat, obwohl es geschrieben steht: Ihr sollt den Sabbat halten?“* Ein anderer bemängelt, dass die Schwestern Hosen tragen und die Männer ihre Haare wachsen lassen. Solcherlei Kritik kann Gottes Werk zerstören. In der Gemeinde müssen wir die lebensnotwendigen Dinge erkennen und unser ganzes Augenmerk darauf richten. In der Bibel gibt es neben den Dingen des Lebens auch nebensächliche Dinge. Wer auf solchen Dingen besteht, zerstört das Werk Gottes. Es ist schwerwiegend, das kostbare Werk Gottes zu zerstören. Das Wort sagt ausdrücklich: *„Zerstöre nicht ... Gottes Werk“* (Röm. 14:20). Vielmehr sollen wir *„dem nachstreben, was zum Frieden dient und zum Aufbau untereinander“* (V. 19). Achten wir darauf, dass nicht durch Kleinigkeiten Probleme im Aufbau hervorgerufen werden.

*„Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld, Gottes Bau. Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister das Fundament gelegt; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Denn ein anderes Fundament kann niemand legen außer dem, das gelegt ist, welches ist Jesus Christus. Wenn aber jemand*

*auf dieses Fundament baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird eines jeglichen Werk offenbar werden; der Tag wird es klar machen, denn im Feuer wird es sich offenbaren; und welcher Art das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben. Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig; der seid ihr“ (1.Kor. 3:9-13, 17).*

Wie verderben wir den Tempel Gottes? Wie zerstören wir den Aufbau der Gemeinde? Indem wir unser Selbst und fleischliche und menschliche Dinge in die Gemeinde hineinbringen. Das zerstört und verdirbt die Gemeinde. Gottes Haus darf nur mit Gold, Silber und Edelsteinen gebaut werden, mit der Wirklichkeit des dreieinen Gottes, d.h. mit allem, was vom Vater, vom Sohn und vom Heiligen Geist kommt. Aus diesen Materialien besteht die Gemeinde. Alles andere wird eines Tages verbrennen. Beachten wir heute bei all unserem Dienst in der Gemeinde, dass es um den Aufbau des Hauses Gottes geht. Paulus sagt, jeder soll zusehen, wie er das Haus Gottes baut. In jedem Bereich des Gemeindelebens soll uns der Aufbau vor Augen sein und als Maßstab für unser Handeln dienen.

*„Alles ist erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf“ (1.Kor. 10:23).* Hier geht es nicht um die Frage, ob etwas gut oder schlecht ist, sondern ob es aufbaut oder nicht. Halte an nichts fest, was den Aufbau der Gemeinde stört. Der Aufbau der Gemeinde, der Aufbau des Hauses Gottes, ist ein Prüfstein. Sind wir bereit, einen guten Vorschlag fallen zu lassen, weil er nicht dem Aufbau dient? Wenn nach einem Gespräch die Freude an der Gemeinde und die Liebe zu den Geschwistern abnehmen, war das kein aufbauendes Gespräch. Alles im Gemeindeleben soll dem Aufbau dienen, sowohl unser Reden als auch unser Hören. Paulus sagte: Alles ist erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. Unser Maßstab muss die Förderung des Aufbaus sein.

## Die Gaben in der Gemeinde

In 1.Korinther 14 spricht Paulus über die Ausübung von Gaben, denn den Korinthern waren die Gaben äußerst wichtig. Jeder wollte seine besondere Gabe zeigen und ausüben. Doch was sagt Paulus? *„Nun möchte*

*ich zwar, dass ihr alle in Zungen redet, aber noch viel mehr, dass ihr weisagt; denn wer weissagt, ist größer, als wer in Zungen redet, es sei denn, er lege es auch aus, damit die Gemeinde dadurch Aufbau erfährt“ (V. 5). Paulus wollte die Heiligen in Korinth zu etwas Besserem ermutigen. Was nützt der Gemeinde eine Gabe, wenn sie nicht zum Aufbau dient oder gar zu Streit und Spaltung führt? Was nicht zum Aufbau dient, hat keinen Wert. Alles, was Gott gibt, soll dem Aufbau dienen, niemals aber seine Gemeinde spalten. Paulus möchte den kindischen und fleischlichen Gläubigen in Korinth nahebringen, dass sie alles, was der Herr ihnen gegeben hat, auch die Gaben, die sie von ihm empfangen haben, für den Aufbau einsetzen: „So auch ihr: da ihr Eiferer seid nach geistlichen Gaben, so strebt danach, dass ihr sie reichlich habt für den Aufbau der Gemeinde“ (V. 12). Eine Gabe ist nicht Selbstzweck, sie ist für den Aufbau der Gemeinde gegeben. Wenn sie nicht für den Aufbau der Gemeinde nützlich ist, dann behalte sie für dich selbst.*

*„Was ist es also, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Zungenrede, hat eine Auslegung. Lasst es alles zum Aufbau geschehen“ (V. 26). Wenn wir ein Herz für die Gemeinde haben und den Aufbau der Gemeinde lieben, dann werden wir nichts betonen, was nicht den Aufbau fördert, und sind bereit, wenn der Aufbau gefährdet ist, auf vieles zu verzichten, soweit es nicht die Wahrheit betrifft.*

Auch beim Schreiben seines Briefes an die Epheser hat Paulus den Aufbau der Gemeinde im Herzen: *„Damit die Heiligen zubereitet werden zum Werk des Dienstes, zum Aufbau des Leibes Christi, bis wir alle hinkommen zur Einheit des Glaubens und der vollen Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu einem erwachsenen Mann, zum Maß des vollen Wachses der Fülle Christi, damit wir nicht mehr Kinder sind, von Wellen hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre nach dem Trugspiel der Menschen in ihrer Klugheit, die zur Systematisierung des Irrtums führt“ (Eph. 4:12-14).*

Selbst unser Wachstum im Leben dient dem Aufbau der Gemeinde. *„Lasst uns aber die Wahrheit festhalten in der Liebe und so wachsen in allen Stücken hinein in ihn, der das Haupt ist, Christus“ (V. 15). Wenn die*

Heiligen nicht im Leben wachsen und nicht vorangehen, besteht die Gefahr, dass sie hin- und hergetrieben werden und die Gemeinde zerstört wird.

Einige haben mich gefragt, ob wir das, was wir im Herrn gewonnen haben, wieder verlieren können. Zur Gemeinde in Philadelphia sagte der Herr: „*Halte fest, was du hast, damit niemand deine Krone nehme*“ (Offb. 3:11). Wenn wir nicht aufpassen und festhalten, was wir im Leben gewonnen haben, können wir es verlieren. Dabei geht es nicht um Erkenntnisse, sondern um Leben. Was lebendig ist, braucht Pflege und weiteres Wachstum, es muss immer frisch gehalten und erneuert werden. Ein Tisch wird sich auch nach 10 Jahren nicht verändern. Aber wir sind lebendige Wesen und unterliegen einer beständigen Veränderung. Alles, was Leben ist, entwickelt sich. Eine Pflanze braucht Sonne und Wasser, sonst vertrocknet sie und geht ein. Der Herr hat außerdem gesagt: „*Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen werden, was er hat*“ (Mt. 13:12). Daher müssen wir alle mit dem Herrn vorangehen und Gnade nehmen, damit wir wachsen. Unser Wachstum ist die einzige Garantie dafür, dass wir nicht eines Tages, wenn ein Sturm kommt, weggeblasen werden. Wir müssen zur Reife kommen, denn wer zur Reife kommt, wird immer stabiler. Der Herr baut auf diese Weise seine Gemeinde auf. Wachstum, Vorangehen bedeutet, dass wir in allen Dingen immer mehr in Christus als das Haupt hineinwachsen. Wenn wir gelernt haben, in vielen Situationen die Gnade zu nehmen und dem Herrn gehorsam zu sein, ist dies ein Zeichen dafür, dass unser Leben zur Reife gekommen ist. Wir alle haben das Leben empfangen, doch die Reife des Lebens zeigt sich erst dann, wenn wir in allen Stücken in Christus als unser Haupt hineingewachsen sind.

## Der Leib baut sich auf in der Liebe

Die Liebe beweist sich nicht darin, dass sie alles erlaubt und alles duldet. Aus Liebe zu ihren Kindern werden auch Eltern ihre Kinder nicht jeden Tag mit Schokolade und Bonbons füttern. Liebe umfasst auch Züchtigung und Erziehung. Ein klares, strenges Wort bedeutet ebenfalls Liebe.

Wer liebt, erlaubt nicht alles. Gott ist Liebe, daher erlaubt er nicht alles. Die Gemeinde baut sich auf in Liebe, doch nicht in einer Liebe nach unserer Vorstellung, es ist die Liebe Gottes in uns. Diese Liebe umfasst Wahrheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit. In der Liebe zu wandeln bedeutet auch, in der Wahrheit zu wandeln: *„Denn ich bin sehr erfreut worden, als die Brüder kamen und Zeugnis gaben für deine Wahrheit, wie du in der Wahrheit wandelst. Ich habe keine größere Freude als dies, dass ich höre, wie meine Kinder in der Wahrheit wandeln“* (3.Joh. 3-4).

Wer nicht in der Wahrheit wandelt, kann auch nicht in der Liebe wandeln: *„Ich bin sehr erfreut, dass ich unter deinen Kindern solche gefunden habe, die in der Wahrheit wandeln, wie wir das Gebot vom Vater empfangen haben. Und das ist die Liebe, dass wir nach seinen Geboten wandeln“* (2.Joh. 4, 6). *„Der Älteste an Gajus, den Geliebten, den ich liebe in der Wahrheit“* (3.Joh. 1). Hier sehen wir, dass die Liebe untrennbar mit der göttlichen Wahrheit verbunden ist.

## Das Haus Gottes wird nur mit lebendigen Steinen aufgebaut

Der Herr selbst war ein lebendiger Stein, deshalb sollen wir um des Aufbaus willen zu ihm kommen: *„Zu ihm kommend als zu einem lebendigen Stein, von den Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, in Ehren gehalten, werdet auch ihr aufgebaut als lebendige Steine zum geistlichen Haus, zu einer heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Oper, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus“* (1.Petr. 2:4-5). Wenn wir nicht geistlich lebendig sind und uns nicht täglich um unser geistliches Leben kümmern, kann die Gemeinde nicht aufgebaut werden. Und dass die Gemeinde für die Zufriedenstellung des Vaters ist, zeigen uns die Worte: *„geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus“*. Je mehr Aufbau geschieht, desto mehr können wir dem Vater die Wirklichkeit des Herrn als unser Opfer bringen. Unser Gott möchte in seinem Haus durch die Wirklichkeit von Christus Jesus, die wir ihm zurückbringen, zufriedengestellt werden.



Alle Apostel reden vom Aufbau der Gemeinde, auch Judas: *„Ihr aber, Geliebte, baut euch auf in eurem heiligsten Glauben, indem ihr im Heiligen Geist betet, bewahrt euch in der Liebe Gottes und erwartet die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben“* (Jud. 20-21). Der Aufbau der Gemeinde bedeutet auch, dass der Glaube, den wir empfangen haben, wächst und zunimmt. Petrus fordert uns in seinem zweiten Brief auf, dass wir in diesem Glauben das Leben entwickeln bis hin zur göttlichen Liebe (2.Petr. 1:5-6). Der Glaube in uns ist ein heiliger Glaube, deshalb sollen wir ihn nicht mit irgendwelchen Vorstellungen vermischen, sondern vielmehr Tugend entwickeln. Dieser Glaube hat Kraft und Tugend, und aus dieser Erfahrung wächst die Erkenntnis vom Reichtum Christi, aus welchem wiederum Selbstbeherrschung, Ausdauer, göttlicher Ausdruck und Bruderliebe bis hin zur göttlichen Liebe hervorwachsen.

## Seelische Dinge zerstören den Bau der Gemeinde

*„Diese sind es, die Trennungen bewirken, Seelische, die den Geist nicht haben“* (Jud. 19). Der Aufbau der Gemeinde geschieht nicht im seelischen, sondern im geistlichen Bereich. Wenn wir nicht im Bereich des Geistes leben und den Geist berühren, ist es sehr schwierig, besonders seelische Beziehungen zu überwinden. Wie leicht lassen wir uns in unserer „guten“ Seele von menschlichen Worten und Gefühlen überzeugen und beeinflussen! Nur wenn wir im Bereich des Geistes leben, sind wir davor geschützt. Judas sagt, dass diejenigen, die Trennungen verursachen, im seelischen Bereich leben, nicht im Bereich des Geistes.

*„Und erbarmt euch der einen, die schwanken, reißt sie aus dem Feuer und rettet sie; der anderen erbarmt euch in Furcht, indem ihr sogar das vom Fleisch befleckte Kleid hasst“* (V. 22-23). Beachten wir hier den Unterschied, den Judas macht: Nur diejenigen, die schwanken, sollen aus dem Feuer gerissen werden, der anderen sollen wir uns in Furcht erbarmen, indem wir das befleckte Kleid hassen. Für den Menschen haben wir Erbarmen, aber das vom Fleisch befleckte Kleid müssen wir hassen und uns davor fürchten, dass wir nicht auch befleckt werden. Leider kennen nicht viele Gläubige die Gefahr durch Befleckung oder sie verschließen

davor ihre Augen, aber im Gemeindeleben müssen wir auch diese negativen Aspekte, die Judas um des Aufbaus der Gemeinde willen erwähnt, beachten. Judas spricht vom Weg Kains, vom Irrtum Bileams, von der Rebellion Korahs, denn alle diese negativen Dinge zerstören den Aufbau der Gemeinde und wir müssen sie daher meiden. Liebe bedeutet niemals, dass wir alles und jeden mit offenen Armen aufnehmen. Das ist eine natürliche, seelische Liebe, die zur Zerstörung der Gemeinde führt. Liebe bedeutet auch eine klare Unterscheidung zwischen dem, was vom Herrn ist und was nicht vom Herrn kommt.

### Mit Freude im Haus des Herrn dienen

Lasst uns bei allen Diensten im Haus Gottes das Bewusstsein haben, dass wir für den Aufbau der Gemeinde dienen. Im Kinderdienst haben wir ein Verlangen, dass unsere Kinder völlig für Gottes Haus gewonnen werden, und im Bücherdienst dienen wir mit der Haltung, die Wahrheit zu verbreiten und unter den Heiligen einen Hunger nach dem Wort zu erwecken. Lasst uns in der Gemeinde alles von Herzen als dem Herrn tun. Dann dürfen wir auch den Segen des Herrn und viel Frucht des Lebens erwarten. Jedes Glied hat die Möglichkeit, in der Gemeinde zu dienen. Wenn jeder Dienstbereich in der Gemeinde durch viel Gebet und den Zustrom des Geistes getragen wird, erfahren wir auch viel Freude beim Aufbau des Hauses Gottes, und der Vater wird verherrlicht.

## Mitteilung sieben

# Der Weg des Lebens

(1.Mose 2:9; Ps. 16:11; 36:9; Joh. 1:1-4, 14; 4:14; 6:48, 57, 63; 10:10; 11:25; 2.Kor. 3:6,17; Röm. 8:2, 6, 10, 13, 15-18, 23, 26, 28; 2.Kor. 4:10-11, 12; Gal. 2:20; 5:16, 22, 24-25; Phil. 1:21; Kol. 3:4; 1.Tim. 4:8; 6:12; Joh. 1:12; Offb. 22:1-2)

Das Evangelium ist so vielseitig; es spricht nicht nur von unserer Erlösung, sondern auch von der Erfüllung des ganzen Ratschlusses Gottes. Daher haben wir am Anfang dieser Konferenz die verschiedenen Aspekte des Evangeliums betrachtet.

### Das Evangelium der Gnade

Für unsere volle Errettung brauchen wir viel Gnade. Die Schwierigkeiten und Probleme in unserem Leben helfen uns, die Gnade umso eifriger zu nehmen. Der Herr ist sehr weise. Wäre der Mensch nicht gefallen, brauchten wir nicht so viel Gnade. Aber weil wir Menschen tief gefallen sind, können wir heute nicht nur seine Gnade, sondern auch seine große Barmherzigkeit erfahren. Wir waren tot in unseren Sünden und Übertretungen, doch er hat uns nicht nur lebendig gemacht, sondern auch zusammen mit Christus in den Himmeln niedergesetzt (Epheser 2). Das alles geschah aus Gnade. Wer nicht erkennt, wie tief er gefallen ist, der hat wahrscheinlich auch keine große Wertschätzung für die Gnade. Lukas gibt uns in seinem Evangelium ein Beispiel dafür: *„Und siehe, es gab in der Stadt eine Frau, die war eine Sünderin; da sie erfuhr, dass er zu Tische lag in eines Pharisäers Haus, brachte sie ein Alabastergefäß mit Salböl und trat hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu netzen und trocknete sie mit dem Haar ihres Hauptes und küsste in Liebe seine Füße und salbte sie mit dem Salböl“* (Luk. 7:37-38). Der Herr hatte ihr viele Sünden vergeben, deshalb erwies sie ihm solche Liebe. Wir dürfen Geschwister oder Menschen, die tief gefallen sind, nicht verachten, denn Gott hat sie nicht verachtet, sondern sie in seiner großen Barmherzigkeit gerettet.

## Das Evangelium des Sohnes Gottes

Der Sohn Gottes ist gekommen, um uns Menschen zu erlösen und die Herrlichkeit des Vaters zu offenbaren. Paulus sagte: „Ich möchte ja ihn erkennen“, seine Person mit dem ganzen Reichtum seines Lebens und auch sein vollbrachtes Werk. So viel Reichtum ist in dieser Person! Der Psalmist sagt sogar: „Herr, du bist meine Wohnung ewiglich.“ Es ist wunderbar, dass wir tatsächlich unsere Wohnung in Gott haben.

Christus ist auch unsere wahre Bekleidung. Er selbst ist das schönste Kleid für uns alle. Genießen wir Christus als unser Kleid? Die Person des Herrn selbst ist der größte Segen des Evangeliums. Wenn wir das Lied singen: „Deine Schönheit, Herr, hat mich gefangen ...“, dann sollten wir wirklich seine Schönheit hier in der Gemeinde bewundern und genießen.

## Das Evangelium vom Reich

Das Evangelium vom Reich betrifft nicht nur die Herrschaft des Herrn in uns, in der Gemeinde und über alle Dinge in diesem ganzen Universum, sondern es schließt auch unser Mit-ihm-herrschen ein. In Offenbarung 1:5-6 lesen wir, dass er uns nicht nur erlöst, sondern auch zu Königen und Priestern gemacht hat. Sind wir uns dessen bewusst? Wir sind nicht nur liebe Geschwister, wir sind Könige und müssen uns gegenseitig Achtung entgegenbringen. Für diese Tatsache fehlt uns häufig noch das Bewusstsein. Auch das Bewusstsein, dass wir Söhne Gottes sind, ist bei uns nicht sehr ausgeprägt, denn wir leben oft wie arme Leute. Und daher brauchen wir das Evangelium des Reiches.

Alle diese Aspekte des Evangeliums sind uns von Gott gegeben. Sie dienen nicht nur dazu, uns zu erlösen, sondern den ganzen Ratschluss Gottes zu erfüllen. Wenn wir das begreifen und dem Wort auch Glauben schenken, sodass wir Tag für Tag mehr in die Wirklichkeit hineinwachsen und durch unseren Glauben den Reichtum dieses Evangeliums der Herrlichkeit des seligen Gottes genießen und in Anspruch nehmen, dann wird Gott es auch in uns schaffen. Gelobt sei der Herr für solch ein Evangelium!

## Die Wirklichkeit des Reiches in der Gemeinde

Gottes Hauptanliegen für dieses Zeitalter ist der Aufbau der Gemeinde. Christus hat die Gemeinde geliebt „... und hat sich selbst für sie hingegeben, um sie zu heiligen, indem er sie reinigte durch das Wasserbad im Wort, damit er sie sich selbst darstellte als eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen, sondern dass sie heilig sei und ohne Makel“ (Eph. 5:25-27). Christus möchte sich uns als seine herrliche Gemeinde darstellen. Wenn du allein herrlich bist, macht ihn das noch nicht so froh, denn er wird erst zufrieden sein, wenn er eine herrliche Gemeinde bekommt. Das ist das Geheimnis des Willens Gottes in diesem Zeitalter. Durch Christus als das Haupt und die aufgebaute Gemeinde als sein Leib kommt heute Gottes Reich auf diese Erde und wird Gottes Ratschluss erfüllt. Daher ist der Aufbau der Gemeinde von größter Wichtigkeit, und wir müssen sorgfältig darauf achten, wie wir die Gemeinde aufbauen. Weil es das Reich Gottes betrifft, müssen wir in allen Dingen der Gemeinde auch einen göttlichen Maßstab anlegen und alle unsere menschlichen, törichten Fragen und Zweifel beiseitelegen. Auch das Prinzip „ein Ort – eine Gemeinde“ stammt von Gott und ist weit mehr als eine bloße Lehre; es ist von größter Wichtigkeit, weil es das Reich Gottes betrifft.

In Deutschland kann jeder sein eigenes Geschäft aufmachen, eine Schule seiner Wahl besuchen, einen beliebigen Beruf wählen und sogar umschulen, wenn ihm sein Beruf nicht mehr zusagt. Doch wenn uns eines Tages Deutschland nicht mehr gefällt, können wir kein zweites Deutschland gründen. Wir kämen gar nicht auf die Idee, neben dem schon bestehenden noch einen zweiten deutschen Staat mit eigener Verwaltung aufzubauen. Warum ist es dann für die meisten Christen so selbstverständlich, dass es an einem Ort viele voneinander unabhängige Gemeinden gibt? Ist die Gemeinde denn nicht das Reich Gottes? Woher kommt eine solche scheinbar großzügige, aber doch so törichte Haltung? Es ist das Werk des Teufels, des Widersachers Gottes. Als Gottes Kinder sollten wir so denken, wie unser himmlischer Vater denkt. Doch leider zeigen wir Christen oft großes Verständnis und ein weites Herz für menschliche Vorstellungen und Werke, die vorgeben, das Reich Gottes zu bauen. Ist das recht vor Gott? Bitten wir unseren Gott und Vater, dass er uns

ein reines Herz gibt und unsere Augen noch mehr öffnet, damit wir die Dinge seines Reiches klar sehen und nach seinem Maßstab beurteilen. Wir müssen Gottes Herz verstehen und uns allein von seiner offenbarten Wahrheit leiten lassen.

Der Herr selbst war in seinem Werk auf dieser Erde allezeit dem Vater wohlgefällig und hat niemals etwas Eigenes, Unabhängiges von sich aus getan. Er erwartet auch von uns, dass wir beim Bau seiner Gemeinde bis ins kleinste Detail ebenso treu und genau sind. Manche Leute fragen: „Wo steht das geschrieben: ein Ort – eine Gemeinde?“ Es ist das Muster im Neuen Testament: Die Gemeinde zu Jerusalem ist eine Gemeinde an einem Ort. Ebenso gibt es nur die eine Gemeinde Gottes in Korinth. Auch die sieben Gemeinden in der Landschaft Asien haben jeweils nur eine Gemeinde pro Ort (s. Offb. 2 und 3).

Schon am Anfang schuf Gott einen Mann und eine Frau, nicht mehrere gleichzeitig. Adam ist ein Bild auf Christus und Eva ist ein Bild auf die Gemeinde – ein Mann und eine Frau, gleichwie Christus und die eine Gemeinde. So einfach ist die Wahrheit in der Schrift. Nachdem jedoch der Mensch gefallen war, wurden seine Gedanken höchst kompliziert. Doch wir loben den Herrn; er baut heute seine Gemeinde, und die Gemeinde ist ihm wichtiger als alles andere. Satan weiß das, und daher ist der Aufbau der Gemeinde mit einem großen Kampf verbunden.

## Der Weg des Lebens

Gott hat mit dem Menschen, den er in seinem Bild geschaffen hat, einen Vorsatz, und um diesen Vorsatz auszuführen, muss er als Leben in den Menschen hineinkommen. Nur durch das Leben Gottes im Menschen kann sein Vorsatz ausgeführt werden. Es bedarf jedoch unserer Bereitschaft und unserer Zusammenarbeit mit ihm, dass wir ihn als unser Leben auch in Anspruch nehmen.

Nach dem Prinzip des Lebens kommt Gott als Speise, als Leben und Lebensstrom in uns hinein und vermengt sich mit unserem Sein. Er hat unsere Seele jeweils mit einem bestimmten, aber unterschiedlichem

Charakter geschaffen, der gut und rein ist. Gott möchte in unser Sein hineinkommen und durch unser Sein, also auch durch unseren Charakter, zum Ausdruck gebracht werden. Im Neuen Jerusalem sehen wir diese verschiedenen kostbaren Steine. Jeder Stein ist anders. Obwohl wir alle so verschieden sind, gibt es doch eine Harmonie, wenn Christus als Leben in uns eingewirkt ist.

Im Garten Eden sollte der Mensch vom Baum des Lebens essen. Da er aber von dem verbotenen Baum der Erkenntnis aß, musste Gott ihn für eine vorbestimmte Zeit unter das Gesetz bringen. Nach dem Gesetz kam Jesus Christus, und durch Tod und Auferstehung wurde er zum Geist, der uns das Leben gibt. Mit unserer Wiedergeburt haben wir dieses Leben Gottes empfangen, damit es in uns aufwachsen und sich entfalten kann. Aber weil wir noch fleischlich sind, schwach, menschlich, seelisch, kindisch wie die Korinther, brauchen wir vorübergehend noch verschiedene Hilfsmittel, z.B. Gaben wie Zungenrede, Heilung, Weissagung, Erkenntnis usw. Alle diese anfänglichen Hilfen sind jedoch nicht Leben an sich und können uns daher auch nicht zur Reife des Lebens bringen.

In Psalm 16:11 heißt es: „*Du tust mir kund den Weg des Lebens.*“ Bei Gott gibt es keinen anderen Weg als den Weg des Lebens. Manche Leute suchen nach einem neuen Weg, doch Gottes Weg wurde uns schon seit der Erschaffung des Menschen kundgetan: Es ist der Baum des Lebens! Adam sollte von diesem Baum essen, und das genügte. Wenn dieses Leben in Adam hineingekommen und mit ihm vermengt worden wäre, hätte er durch dieses Leben leben können. Dann hätte Gott in Adam seinen Vorsatz schon erfüllt.

Gott hat uns zurückgebracht zum Weg des Lebens. Es ist zwar ein langsamer, aber sicherer Weg. Dennoch ist es der schnellste Weg zum Ziel, weil alle anderen Wege in die Irre führen und vergeblich sind. Lasst uns auf diesem Weg des Lebens bleiben, denn es ist der eine, von Gott vorgesehene Weg zur Erfüllung seines Vorsatzes. Glaubt nicht jedem, der euch von einem besseren und schnelleren Weg erzählt, lasst euch nicht durch schöne Worte verführen. Heute mag er von seinem eigenen Weg überzeugt sein, morgen ändert er seine Meinung wieder. Am Ende weiß keiner wohin, und alle sind zerstreut, vom Wind hin- und hergetrieben.

Heute gibt es nur ein Werk und ein Ziel des Herrn auf dieser Erde: den Aufbau seiner Gemeinde. Und es gibt nur einen Weg, die Gemeinde aufzubauen, und das ist der Weg des Lebens. Die Gemeinde ist berufen vom Herrn. Sie hat einen Auftrag, und diesen Auftrag wollen wir erfüllen. Die Gemeinde kann keinen anderen Weg einschlagen als allein diesen Weg des Lebens.

Äußere Gaben bringen kein Leben und führen nicht zum Ziel. Wer sie gerne haben möchte, kann sie bekommen. Wer jedoch seine spezielle Gabe in die Gemeinde hineinbringen möchte und damit Verwirrung und Unruhe bewirkt, der soll sie lieber für sich behalten. Du magst entgegen, man dürfe nicht so eng sein, doch hören wir, wozu uns der Herr in Matthäus 7 auffordert: *„Geht durch die enge Pforte ein. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zum Verderben führt, und viele sind es, die auf ihm hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden“* (Mt. 7:13-14). Der schmale Weg bedeutet, dass es für viele Dinge keinen Platz gibt. Der Herr schränkt uns ein. Je mehr wir im Leben Gottes wachsen, desto mehr werden wir eingeengt und allein auf das Leben eingeschränkt. Am Ende ist Christus alles und in allem. Im Gemeindeleben möchte Christus alles sein, und das bedeutet „schmaler Weg“. Der Herr will alles mit sich ersetzen. Wenn wir unsere eigene Erfahrung und auch 2000 Jahre Kirchengeschichte betrachten, werden wir erkennen, dass nur wenige den schmalen Weg des Lebens gefunden haben und ihn auch gegangen sind.

Am Anfang meines Christenlebens dachte ich: Wenn der Herr das Gemeindeleben wiederherstellt, müssen wir alles gemeinsam haben, weil es ja in der Apostelgeschichte so berichtet wird. Damals haben sie sich täglich getroffen, und die Apostel haben alle Güter der Heiligen verwaltet. Heute jedoch wäre das nicht mehr machbar.

In der Bibel wird uns vieles berichtet. Es steht zum Beispiel auch geschrieben, dass Ananias und Saphira aufgrund einer Lüge gleich an Ort und Stelle gestorben sind. Ich danke dem Herrn, dass dies heute nicht unter uns geschieht, sonst müssten wir vielleicht alle sterben. Auch dachte ich, dass in einem normalen Gemeindeleben alle Gaben vorhan-



den sein müssten, wie in der Gemeinde in Korinth. Aber dann hätten wir auch alle ihre Probleme. Diese Gemeinde war reich an Gaben und dabei voller Probleme. Wir sollen die Schrift nicht nach dem Buchstaben oder nur lehrmäßig erfassen, sondern vielmehr unseren Herrn und seinen Weg des Lebens verstehen und ergreifen.

Wenn wir den Weg des Lebens erkennen, sehen wir, dass dieses Leben ganz allgemein einer Entwicklung und somit auch einer Änderung unterworfen ist. Je höher das Leben, desto komplizierter ist es. Eine Amöbe besteht aus nur einer Zelle; ihr Leben ist sehr einfach und macht keine große Entwicklung durch. Wenn du dagegen eine Pflanze siehst, erkennst du ein Leben, das sich entwickelt. Gras entwickelt sich ganz einfach, aber eine Blume entwickelt sich schon komplizierter. Sie ändert dauernd ihre Form und am Ende kommt eine Blüte hervor. Die Entwicklung eines Tieres ist noch komplizierter. Das Tierleben entwickelt nicht nur eine spezifische Form, es hat auch eine innere Entwicklung, eine Entwicklung der Seele. Wenn du dann die Entwicklung des menschlichen Lebens betrachtest, erkennst du, dass es höchst kompliziert ist. Es umfasst nicht nur eine körperliche, sondern auch eine geistige und emotionale Entwicklung – eine Entwicklung der Persönlichkeit, die durch Belehrung, Zuwendung, Ablehnung usw. stark zu beeinflussen ist.

Es gibt aber eine noch höhere Lebensform, nämlich das Leben Gottes. Auch dieses göttliche Leben macht in seiner äußeren Erscheinung und den inneren Empfindungen eine Entwicklung durch – die Entwicklung eines wunderbaren, vollkommenen Lebens. Je nach dem Entwicklungsstand dieses Lebens in uns haben wir auch entsprechende Bedürfnisse. Wenn wir das erkannt haben, brauchen wir nicht mehr über dies und jenes zu streiten. Denn dieses Leben bzw. dieser Weg des Lebens ist das Einzige, was uns zum Ziel führt, und nicht etwa die Lehre noch irgendeine außergewöhnliche Gabe. Unser Gott ist ein Gott des Lebens. Er hat jedes Leben und alle Dinge geschaffen, und durch sein Leben in uns können wir die Prinzipien des Lebens erkennen, verstehen und praktizieren. Wir müssen auch sehen, dass dieses Leben Gottes ein Auferstehungsleben ist. Paulus spricht über die Auferstehung und das Leben nicht in einer theologischen, lehrmäßigen Weise. Er sagt nur: Siehst du nicht täglich und überall Auferstehung (1.Kor. 15:35-44)? Der Winter ist

z.B. die Zeit des Todes, dann kommt der Frühling – ein Bild für die Auferstehung. Und der Herr sagt: Wenn ein Same gesät wird und nicht durch den Tod geht, kann das Leben in ihm nicht befreit werden, nicht aufwachsen und keine Frucht hervorbringen. Das ist das Prinzip der Auferstehung. In unserer natürlichen Vorstellung ist der Tod das Ende, für Gott ist der Tod jedoch das Ende alles Alten und der Anfang von etwas Neuem. Dieses Auferstehungsleben, dieses höchste Leben im Universum ist ein wunderbares Leben.

Dieses Leben ist auch beeinflussbar, und zwar zum Besseren wie zum Schlechteren. Es gibt in der Bibel nicht nur fleischliche, sondern auch geistliche Bastarde, denn nicht alle Kinder Gottes sind gut. Schaut die Korinther an: Unter den Kindern Gottes gab es auch geistliche „schwarze Schafe“, die Gott züchtigen musste. Gott liebt seine Kinder, und daher erzieht er sie und züchtigt sie auch. Wenn schon das menschliche Leben Erziehung braucht, wie viel mehr das höhere geistliche Leben! Wenn der Mensch nicht gefallen wäre, würde das menschliche Leben anders aussehen. Aber da wir Menschen gefallen sind, ist die Erfahrung des Lebens kompliziert geworden. Das Leben Jesu Christi in uns ist nicht nur eine Substanz, die wir aufnehmen, indem wir ihn essen und trinken. Sein Leben hat auch einen Ausdruck, einen Charakter, eine Persönlichkeit. Es ist voller Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit. Der Weg des Lebens hat mit der Entwicklung und Entfaltung dieses Lebens zu tun, und sein Ziel ist die „Gleichgestaltung“ in das Ebenbild Jesu.

*„Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes“ (Röm. 8:2).* Wenn ich auf dem Weg des Lebens wandle, zeigt sich das nicht unbedingt darin, dass ich klug und redebegabt bin, viel Bibelwissen habe und äußerlich lebendig erscheine, sondern darin, dass mich dieses Leben frei macht von der Sünde und vom Tod. Der Weg des Lebens hat einen entsprechenden Ausdruck: Er macht dich frei, nicht nur vom Gesetz der Sünde, sondern auch von dem mächtigen Tod (s. Röm. 8:1-4). Ist das nicht wunderbar?

Weiter zeigt uns Paulus, dass dieses Leben im Bereich unseres Geistes wirkt: *„... auf dass die gerechte Forderung des Gesetzes in uns erfüllt wür-*

*de, die wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist“* (Röm. 8:4). Gerechtfertigt werden wir durch den Glauben, aber die gerechte Forderung des Gesetzes wird erfüllt, indem wir nach dem Geist wandeln. Dieses Leben in deinem Geist befähigt dich, die gerechten Forderungen Gottes zu erfüllen – nicht durch Werke des Gesetzes, sondern durch den Geist. Auf diesem Weg des Lebens erfahren wir die Erfüllung der gerechten Forderungen Gottes.

Und dann heißt es hier: *„Denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod, aber die Gesinnung des Geistes ist Leben und Friede“* (V. 6). Dieses Leben ist in deinem Geist, und nun will es auch deine Gesinnung beeinflussen. Wandelst du auf dem Weg des Lebens, so bedeutet dies, dass du auch bereit bist, mit deinem himmlischen Vater für deine Erziehung zusammenzuarbeiten und nicht die Übung in der Göttlichkeit scheust (vgl. 1.Tim. 4:8, 12). Jeder Schüler macht Hausaufgaben und bereitet sich auf Prüfungen vor, jeder Beruf muss erlernt und die Arbeit eingeübt werden. Warum sollten wir uns nicht auch darin üben, unsere Gesinnung auf den Geist zu setzen? Lasst uns die Dinge des Geistes sinnen, denn *„... die Gesinnung des Geistes ist Leben und Friede.“* Der Weg des Lebens hat einen Einfluss auf unsere Gesinnung, nicht nur, damit wir alles verstehen, sondern damit wir Leben und Frieden bekommen. Bloße Erkenntnis bringt nur Streit hervor, Leben aber geht mit Frieden zusammen.

Wenn ich mit hohen Gedanken zu euch komme, also nicht im Geist bin, sondern im Fleisch, in meinem Selbst, endet das vielleicht in Streit oder gar Feindschaft. Deshalb heißt es weiter in Römer 8: *„Und die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt“* (V. 8-9). Weiter heißt es: *„Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, werdet ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben“* (V. 13).

In dieser Botschaft habe ich bewusst das Essen und Trinken nicht betont, weil wir dies schon oft getan haben. Ihn zu essen und zu trinken ist jedoch immer noch eine wichtige Voraussetzung für das Wachstum und die Entwicklung des Lebens. Wenn wir zum Herrn kommen, seine Anwesenheit genießen, erfahren wir immer auch Wonne und Freude,

den guten und wunderbaren Geschmack von der Frucht des Lebens. Gott gab Adam das Leben nicht in der Form einer Tablette, keine „Lebenspille“, sondern als eine köstliche Frucht vom Baum des Lebens, *„verlockend anzusehen und gut zu essen“* (1.Mose 2:9). Eine Frucht muss auch schmecken und wir können alle wie Petrus bezeugen: *„Wenn ihr geschmeckt habt, dass der Herr gut ist“* (1.Petr. 2:3).

Das bedeutet nicht, dass wir wie auf einer Wolke durch den Tag schweben. Denn nach dem Essen kommt das praktische Leben. Du erinnerst dich zwar, dass es gut geschmeckt hat, aber der Geschmack selber ist weg. Dein Essen schmeckt nicht 24 Stunden am Tag, es schmeckt zum Frühstück eine halbe Stunde, zum Mittagessen eine Stunde und zum Abendbrot wieder eine halbe Stunde. Das ist die Zeit, in der wir schmecken, aber die übrige Zeit deines Lebens hat einen anderen Geschmack. Einerseits erfahren wir Wonne, Freude, Erfrischungen, Stärkung, andererseits erfahren wir auf dem Weg des Lebens auch, dass die Geschäfte des Fleisches getötet werden müssen und dass das Leiden ebenso dazu gehört: *„Der Geist selbst bezeugt mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Wenn aber Kinder, so auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir wirklich mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden“* (V. 16-17). Und dieses Leiden ist ein Mitleiden. Wenn du nur leidest, aber nicht m i t - leidest, dann ist dein Leiden umsonst. Mitleiden heißt, dass dein Leiden einen Zweck hat, ein Ziel. Dieses Ziel ist die Herrlichkeit! Hat nicht Paulus gesagt, dass wir durch viel Trübsal in das Reich kommen? Manche predigen ein leidensfreies Evangelium, doch solch ein Evangelium wirkt keine Herrlichkeit. Ist es ein leidensfreies, dann auch ein herrlichkeitsfreies Evangelium. Das Evangelium beinhaltet mitleiden, aber voller Herrlichkeit. Wir sind mit Paulus überzeugt, *„dass die Leiden der jetzigen Zeit in keinem Vergleich stehen zu der kommenden Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“* (V. 18).

Paulus ermahnt die Galater: *„Wandelt durch den Geist. so werdet ihr die Begierde des Fleisches gewiss nicht vollbringen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; diese liegen miteinander im Streit“* (Gal. 5:16-17). Und in Galater 2:19-20 setzt er voraus, dass Christus in ihm lebt, aber auch, dass er mit Christus gekreuzigt ist. Die-

ses Leben ist ein Auferstehungsleben, weil es zuvor das Kreuz erlebt hat. Der Weg des Lebens ist daher zugleich auch der Weg des Kreuzes. Paulus hat so sehr für das Kreuz gekämpft. Er sagt: „Diese Leute rühmen sich des Äußeren, weil sie nicht bereit sind, die Schmach des Kreuzes zu tragen.“ Der Weg des Lebens schließt das Leiden ein und auch, dass dein Fleisch, dein Selbst, dein Ich getötet wird. Erst dann kommt die Frucht des Lebens hervor.

Frucht zu bringen ist im gewissen Sinn ein Prozess, den wir alle durchlaufen müssen. Er umfasst einerseits, dass wir uns mit diesem Leben ernähren, und andererseits, dass wir in unserem täglichen Leben den Herrn auch erfahren. Unser Fleisch braucht nicht das Leben, sondern das Kreuz. Wenn das Kreuz wirkt, bringt es uns durch den Geist zum Leben. Dieses Leben befreit uns vom Gesetz der Sünde und des Todes und bewirkt die Erneuerung unserer Gesinnung und die Errettung unseres Willens.

Wenn wir durch den Geist wandeln, bedeutet es immer Kampf. Das ist normal und soll uns nicht überraschen oder gar erschrecken. Der Geist streitet wider das Fleisch, das Fleisch wider den Geist. Aber wenn immer wir diesen Kampf bestehen, kommt eine Frucht hervor. Wenn Christus, unser Leben, dann erscheint, werden auch wir mit ihm in Herrlichkeit erscheinen (s. Kol. 3:4). Lesen wir diesen Vers in seinem Zusammenhang im Neuen Testament, so wird deutlich, dass dies nur die Gläubigen betrifft, die auf dem schmalen Weg des Lebens wandeln. Nur dann können wir bei seiner Wiederkunft auch mit ihm in Herrlichkeit erscheinen.

Die ganze Herrlichkeit dieses Lebens ist offenbart worden in einem Menschen, in Jesus Christus. Und der Geist, der reiche Zustrom des Geistes Jesu Christi, bringt dieses wunderbare Leben als unseren Lebenszustrom in uns hinein. Zusätzlich haben wir das Wort als Nahrung für dieses Leben. Und wenn Christus erscheint, werden wir mit ihm erscheinen in Herrlichkeit. Jakobus sagt uns: „*Glückselig ist der Mann, der die Prüfung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche er denen versprochen hat, die ihn lieben*“ (Jak. 1:12). Möchten wir nicht alle die Krone des Lebens empfangen? Das Leben empfangen wir durch den Glauben bei der Wiedergeburt; es ist ein

Geschenk. Aber für die Krone des Lebens gibt es eine Voraussetzung: eine Zeit der Bewährung in diesem Zeitalter. Glauben wir dem Wort! Wenn der Herr für das Tausendjährige Reich zurückkommt, möchten wir mit der Krone des Lebens belohnt werden.

Weitere Konferenzen  
(jeweils ca. 80 - 100 Seiten)

**Eine heilige Priesterschaft**

Die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes  
*Frühjahrskonferenz 1996 in Stuttgart (J. So)*

**Gottes Werk**

seine Prinzipien und sein Ziel (1.Mose 1)  
*Winterkonferenz 1996 in Stuttgart (J. So)*

**Die hohe Berufung Gottes**

*Frühjahrskonferenz 1997 in Stuttgart (J. So)*

**Das Neue Jerusalem**

Die Erfüllung von Gottes Plan und sein Meisterwerk  
in diesem Universum  
*Winterkonferenz 1997 in Stuttgart (J. So)*

**Unser Retter-Gott**

und sein vollkommenes Errettungswerk  
*Frühjahrskonferenz 2003 in Stuttgart (mehrere Autoren)*

Auszüge **Unser Retter-Gott**

und sein vollkommenes Errettungswerk (32 Seiten)  
*Frühjahrskonferenz 2003 in Stuttgart (mehrere Autoren)*

Auszüge **Das Lied der Lieder**

Die Gemeinde, die Braut Christi (28 Seiten)  
*Frühjahrskonferenz 2001 in Stuttgart (J. So)*

**Das Lied der Lieder**

Die Gemeinde, die Braut Christi  
*Frühjahrskonferenz 2001 in Stuttgart (J. So)*

Auszüge **Der Gott aller Gnade**

In der Gnade Gottes leben (20 Seiten)  
*Winterkonferenz 2002 in Stuttgart (mehrere Autoren)*

**Der Gott aller Gnade**

In der Gnade Gottes leben  
*Winterkonferenz 2002 in Stuttgart (mehrere Autoren)*

**Die Feste des Herrn feiern**

*Winterkonferenz 1992 in Stuttgart (J. So)*

